

1. Arnold / Dan: Heint: /  
 die Beförderung des  
 Schriftführers in dem  
 Lande, Königsberg  
 1734.
2. Danner / Jac: / Drey  
 Verdienste über das  
 Vater unser, 1738
3. Frohn / Joh: Adolph /  
 Oeffentl. Bef. Beförderung  
 Godan, Muhl-  
 hausen, 1701.



4. Rauf- y fann g.  
Pott auf gegen wärtige  
Zuten,

5. Milch für die in mün.  
Digen Kinder, jena, 1733

6. H. / W. / gebärd  
wog der Lieder,

7. unterweist alle mann  
der gefasst vordant  
zu werden entzeln  
bönni, Dstrot

8. Moser / Joh. Jacq  
Johann Historie der  
Kaiser / Josef auf dem  
König Josef, 1745.

Maenz

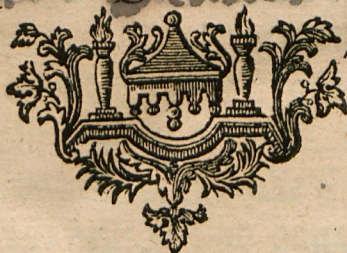
oo  
Le





Drey Geistreiche<sup>2</sup>  
Predigten

über das  
Heil. Vater Unser;  
gehalten,  
unter dem Benstande des  
Geistes der Gnaden und  
des Gebets,  
von einem  
der von Herzen wünschet zu seyn ein  
Anbeter im Geist und Wahrheit.



Gedruckt im Jahr 1738.







**Wahrheit-liebender Leser!**

**U**nter allen Gebetern, welche der Geist des **HERRN** jemals ausgesprochen, ist das Heilige Vater Unser oder Gebet des **HERRN** ohn allen Widerspruch der allerherrlichste Ausbund. Die geheimen Inbegriffe desselbigen sind unendlich; Die Ordnung höchst-vollkommen und all-weise; Dessen Ausdrücke und alle Sylben allerkräftig-heiligst und ganz göttlich. So groß aber nun die Herrlich-

A 2                      lich-





lich- und Vollkommenheiten dieses Gebets aller Gebeter sind, so groß ist fast sein höchst-kläglich- und Seelen-schädlicher Mißbrauch. Solchen nun zu zeigen, und die Menschen einiger massen unter göttlichem Gnaden-Benstande zum rechten und ächten Gebrauch dieses allerbesten Gottes-Gebets anzuweisen, war anfangs und ist auch jezo der Christlich- und wol-gemeynte Zweck gegenwärtiger Predigten; wie diejenigen, so den Geist der Gnaden und des Gebets in sich wohnende haben, deutlich erkennen werden. Welchem Geiste der Wahrheit sich und einen jeden, zu steter Leitung, auch gesegnetter Lesung dieser kleinen Ihme gewidmeten Schrift, empfiehlt

der Verfasser.

Die





## Die Erste Predigt.

TEXT: Matth. 6:9.

Darum sollt ihr also beten: Unser  
Vater in dem Himmel. Dein  
Name werde geheiligt.

### Eingang.

**S**iebte und wehrte Freun-  
de! Unter allen gottseligen  
Uebungen, so ein Kind Got-  
tes und rechtschaffener Christ  
in dieser Welt verrichten kan,  
ist das heilige Gebet im Geist und in der  
Wahrheit, eine der vornehmsten, ja wol  
gar der allernöthigsten. Denn wenn wir  
mit



mit Andacht und Aufmerckſamkeit bedencken, was für Jammer, Elend, Kranckheit, Armuth, Pein und Schmerzen, ja Noht und Tod, wir ſowol geiſtlich als leiblich in dieſem Jammer- und Thränen-Thal unterworffen ſind, ja, wie der Teufel, unſer Widersacher, herum gehet wie ein brüllender Löwe, und uns zu verſchlingen ſuchet; I. Pet. 5: 8. ſo meyne ich ja wol, daß wir Urfach über Urfach haben, uns mit brünſtigem andächtigem Gebet und herzlichem Seufzern ſtets an den HErrn unſern Gott feſt zu halten, wie denn auch unſer lieber Heiland, ſowol mit ſeinem heiligen Exempel, Luc. 6: 12. als auch mit ſeiner heiligen Lehre, Luc. 18: 1-8. ja am allernachdrücklichſten Matth. 26: 41. uns zum Gebet ermahnet, wenn er ſagt: Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach. Und der heilige Paulus ermahnet uns gleichfalls ohne Unterlaß zu beten. I. Theſſ. 5: 17. Nun iſt dieſes nicht allezeit das Gebet, ſo mit dem Munde und äußerlicher Stimme geſchiehet, denn das iſt nicht möglich; ſondern



dern eine wahrhaftige, stetige, heilige Erhebung des Herzens und Geistes mit einem brünstigen Seufzen zu Gott, und ein steter heiliger Umgang mit demselben, ja ein beständiges Anhängen an dem Allerhöchsten mit reiner Liebe und Glauben, und dadurch ein Geist mit Ihm seyn und bleiben, I. Cor. 6: 17. folglich auch allezeit vor dem Herrn und in seiner heiligen Gegenwart mit aufrichtigem Herzen wandeln. Genes. 17: 1. Ein solch heiliges Gebet ist die geistliche Leiter Jacobs, so er im Traum sahe, darauf die Engel Gottes auf- und abstiegen: Genes. 28: 12. Denn die heiligen und herzlichen Seufzer, so ein Kind Gottes mit glaubigem Herzen vor Gott ausschüttet, sind die geistlichen Engel, so zu dem Allerhöchsten aufsteigen, und dessen gnädige Erhörung sind die Engel, so wieder zu uns herunter steigen. Ja noch mehr: Unser Heiland Jesus Christus selbst ist diese geistliche heilige Leiter, dadurch unsere Seufzer und unser Gebet auf- und die gnädige Erhörung herunter steigt. Joh. 1: 52. Cap. 14: 6. und Cap. 16: 23, 24.



Das heilige Gebet ist ein freundliches liebreiches Gespräch, so die gläubige Seele mit ihrem liebreichen Gott in der Stille im Geist und Wahrheit hält, da sie sich zwar oftmahls betrübt zu demselben nahet, aber getrost und freudig wieder von ihm weggeheth, indem sie seiner gnädigen Erhörung versichert ist.

Wir wollen demnach, wehrte Freunde, in dieser Stunde aus den Worten unsers Textes mit einander erwegen und betrachten: Wie wir beschaffen seyn müssen, wenn wir erhörlich beten wollen; als auch: Warum wir ins besondere beten müssen. Wozu der HERR uns seinen göttlichen Segen und Gnade verleihen wolle! Amen.

### Abhandlung.

Nachdem unser HERR Iesus Christus kurz vor unserm Text den Mißbrauch des Gebets vorgestellet hatte, so sagt er gleich darauf zu seinen Jüngern:

Darum sollt ihr also beten: Unser Vater, der du bist im Himmel. &c.

Wol.



Wollen wir nun, geliebte Freunde, diese heilige Worte: Unser Vater, im Geist und Wahrheit beten und aussprechen, wie es unsere Pflicht und Schuldigkeit ist, Joh. 4: 24. so müssen wir wahrlich erst in uns befinden, daß wir rechte und ächte Kinder Gottes sind: Denn niemand kan mit Recht jemand seinen Vater nennen, es sey denn, daß er wahrhaftig von ihm gezeuget, und folglich desselben Kind sey. Das stehet ganz veste.

Hieraus können wir nun klar und un widersprechlich sehen, wie viel hundert tausende der so genannten Christen diese heilige Worte: Unser Vater, zu ihrem eigenen Seelen-Verderben, so schädlich und schändlich mißbrauchen; indem sie noch in offenbaren Wercken des Fleisches leben, Gal. 5: 19-21. und dennoch bey solchem ihrem gottlosen Leben und Wandel GOTT ihren Vater nennen, da sie doch mit ihren bösen sündlichen Wercken vor aller Welt zeigen, (und wäre es auch gleich vor Menschen verborgen, so siehet doch der HERR das Herz, Pl. 139. und Hebr. 4: 12, 13.) daß sie nicht allein keine Kinder Gottes, son-



dern gar Kinder des Bösen und des  
 Teufels sind. Joh. 8: 44. Was dünckt  
 Euch nun, wehrte Freunde, wenn ein  
 gemeiner Mensch, so ganz und gar von  
 keinem Königlichem Geblüt oder Ge-  
 schlecht wäre, sondern von ganz gerin-  
 ger und schlechter Abkunft, sich dennoch  
 anmassen wolte, eines Königs Kron-  
 Prinz und ein Kron-Erbe des Reichs  
 zu seyn, würde ein solcher nicht mit  
 Recht von dem Könige als ein Aufrüh-  
 rer angesehen, und wol gar mit einem  
 harten Tode gestrafft werden? Wie nun  
 dis im Natürlichen, also verhält sich  
 auch im Geistlichen: Denn ein jeder, er  
 sey hoch oder niedrig, er sey unter wel-  
 cher Parthey oder Religion er wolle, der  
 noch in den Wercken des Fleisches und  
 der Finsterniß wandelt und lebet, und  
 doch dabey ein Kind und Erbe Gottes  
 zu seyn sich annasset, der wird ganz ge-  
 wis, so er sich nicht bekehret, von dem  
 Allmächtigen mit dem ewigen Tode ge-  
 strafft werden. Ich sage nochmahl: Dis  
 ist ganz gewis: Denn unser Gott läß-  
 set sich nicht spotten. Galat. 6: 7.  
 Nun kan niemand mit Fug und Recht  
 jemand's Kind oder Erbe seyn ohne die  
 wah:



wahre natürliche Geburt, denn diese allein macht Eltern und Kinder; so ist auch im Geistlichen: Wollen wir wahrhaftige Kinder, und folglich Erben Gottes, und Miterben Christi seyn, Rom. 8: 17. so müssen wir nothwendig erst aus Gott geböhren seyn. I. Joh. 5: 4. Das ist unwidersprechlich. Denn wir lassen ja niemand unsere Güter erben und besitzen, als unsere rechte Kinder, die aus unsern Lenden entsprossen sind, so lange deren noch eins im Leben ist; solten wir nun von unserm Gott ein anders begehren oder fordern als wir selbst thun: Wahrlich unser eigen Gewissen wird uns in diesem Fall überzeugen. Deswegen hat unser theurer Heiland uns die Wiedergeburt so treulich und ernstlich anbefohlen und recommendiret, weil niemand, Niemand, ohne solche das Reich Gottes sehen, vielweniger solches ererben oder da hinein gehen kan. Joh. 3: 3, und 5.

Es ist demnach herzlich zu beklagen, daß ins gemein, und fast in tausend Predigten, so wenig, ja fast gar nichts, von dieser so wichtigen und höchst-nothwendigsten Sache der Wiedergeburt geredet



det und gehandelt wird, da doch das ganze Gewicht unserer Seligkeit daran hängt.

Wollen wir nun im Geist und in der Wahrheit **GOTT** unsern Vater nennen, so müssen wir (als nun zur Sühne und mit bestem Grunde gezeiget und bewiesen ist) erst aus **GOTT** wiedergeboren seyn; solches aber kan unmöglich geschehen, es sey denn, daß die alte sündliche Gebuhrt in dem inwendigen Grunde unserer Seelen zuvor sterbe und untergehe. Die ganze Natur überzeugt uns hievon, und zwar in allen Geschöpfen. Wir sehen es, zum Exempel, an dem Korn, daß solches in die Erde geworffen werden und zuvor erst sterben muß, ehe und bevor es unter **GOTTES** Segen neue Frucht hervor bringen kan; wie uns dann der Heiland dieses selbst vorhält und bezeuget. Joh. 12:24.

Nun wil aber unsere fleischliche sündliche Natur und alter Mensch so ungerne in den Tod; da es doch unmöglich anders seyn kan. Es ist demnach dieses auch die Ursache, daß so wenige unter uns so genannten Christen die wahre Wiedergeburt erlangen, weil so sehr wenige ihrer  
alten



alten Gebuhrt der Sünden und dem alten Menschen in ihrem inwendigen Seelen-Grunde absterben, und durch göttliche Gnade und Kraft dieselbe wollen tödten lassen, damit sie in Wahrheit mit dem heiligen Apostel Paulo möchten sagen können: Ich bin mit Christo gekreuziget. Ich lebe, aber doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Galat. 2: 20. Gott, der die ewige Liebe ist, I. Joh. 4: 16. und deshalb gerne will, daß wir nicht verlohren, sondern ewig selig werden sollen, I. Tim. 2: 4. sendet uns darunt aus reiner väterlicher Liebe bisweilen Kreuz und Leiden in unser Herz und Haus, damit wir dadurch mehr und mehr möchten ersterben an unserm alten Menschen, hingegen der neue lebendig werden, wachsen und zunehmen, Hebr. 12: 5-11. und wir also in Geist und Wahrheit mit aller Zuversicht Gott nennen könnten Unsern Vater.

Gleichwie nun, wehrte Freunde, eine gesunde natürliche Gebuhrt ihre unfehlbare Kennzeichen hat, und von sich giebet, so auch die geistliche neue Wiedergebuhrt aus Gott: Denn so sagt Johannes, I. Joh. 5: 4. Alles was von  
Gott



Gott geböhren ist, überwindet die Welt, nicht Menschen; denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu Kämpffen: Ephes. 6: 12. Hier in dieser Zeit ist der Christen Streit Leiden und Dulden. Ich sage, ihr Streit und Ueberwindung ist nicht fleischlicher Weise gegen Menschen, sondern gegen sich selbst und das sündliche eitele Wesen der Welt, wider deren Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben. I. Joh. 2: 16.

Ob nun wol natürliche Kinder öfters aus der Art schlagen, und ihren frommen Eltern nicht nachfolgen, sondern ungehorsam und widerspenstig sind, wie wir an den Söhnen Samuels sehen, I. Sam. 8: 3. auch die tägliche Erfahrung solches uns zeigt; so ist es doch mit der geistlichen Wiedergeburt aus Gott ganz anders beschaffen: Kinder Gottes erlangen in derselben die Art und Natur ihres himmlischen Vaters; sie lassen sich allezeit leiten durch dessen Geist, Rom. 8: 14. und solches ganz freywillig aus reiner Liebe, ja, es ist ihre Lust und Freude, ihrem himmlischen Vater gehorsam zu seyn, wie wir solches einigermassen im natürlichen Leben an Kindern guter Art sehen.

Sehet



Sehet nun, Geliebte, wollen wir denn mit Fug und Recht im Geist und Wahrheit GOTT Unfern Vater heissen, so müssen wir wahrlich erst von ihm wiedergeboren seyn, und solches vor GOTT und Menschen mit der Ueberwindung der Welt, nemlich ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigen Lebens, beweisen und an den Tag legen; wir müssen unser Licht also leuchten lassen vor den Menschen, daß sie unsere gute Wercke sehen, und der himmlische Vater dadurch gepriesen werde, Matth. 5: 16. uns auch beständig leiten und treiben lassen durch den Heiligen und guten Geist Gottes. Hier haben wir uns herzlich zu prüfen: Befinden wir nun, daß wir die Welt mit ihrem sündlichen Wesen nicht allein nicht überwinden, sondern uns noch freywillig und mit Lust davon überwinden lassen, ohne dawider zu streiten, ihr mit Willen gehorsamlich folgen, und also unsern eigenen Willen dem Willen Gottes entgegen vollbringen, so laßt uns nur frey gedenccken, daß wir in solchem unbusfertigen Zustande unmöglich im Geist und Wahrheit GOTT Unfern Vater



ter heissen können, und folglich auch seine Kinder, Erben und Miterben Christi nicht sind. Dis ist so vest und gewis, als gewis es ist, daß uns in solchem unwiedergerbohrnen Zustande alle äussere Christliche Ceremonien, es sey Predigen, Predigt hören, Tauffe und Abendmahl gebrauchen, Singen, Beten, Lesen, und was dergleichen mehr ist, gar nichts helfen oder nutzen können: Denn da diese Dinge den Keinen alle rein sind, so dienen sie im Gegentheil denen Unbußfertigen und Unwiedergerbohrnen zur Verdammniß, weil beyde ihr Sinn und Gewissen unrein ist. Tit. I: 15. Ich sage nochmahl: Dis ist eine unwidersprechliche Wahrheit.

Nun ist aber meine Meynung gar nicht, daß wir durch uns selbst und aus unserer eigenen Kraft unserm alten Menschen können absterben und denselben tödten, vielweniger uns selbst lebendig machen und wiedergebähren: Denn so wenig wir uns selbst haben erschaffen können, eben so wenig können wir uns selbst erneuern; sondern wir müssen uns unserm Gott ganz gelassen aufopffern und übergeben, nach Geist, Seel und Leib,



Leib, auf daß er uns möge heiligen,  
I. Theff. 5: 23. und nach seinem heiligen  
Bilde neu schaffen und wiedergebähren,  
auch zu dem Ende von Herzen Tag und  
Nacht, ja ohne Unterlaß, mit dem hei-  
ligen Könige David seuffzen und bitten:  
Schaffe du, o GOTT, in mir ein  
reines Herz, und gib mir einen neuen  
und gewissen Geist, Ps. 51: 12. damit  
wir also mit einem besten kindlichen  
Vertrauen zu unserm liebreichen GOTT  
sagen können: Unser Vater, der du  
bist im Himmel.

Ich verhoffe, wehrte Freunde, und  
bin dessen auch zum theil von euch ver-  
sichert, daß ihr eben so wenig als ich  
solche kinderhaftige Gedancken und Mey-  
nung hegen werdet, ob wohne und sey  
unser GOTT allein in dem Himmel über  
dem Gestirne; ich glaube vielmehr und  
zweifele nicht, wir werden allesamt  
von Herzen überzeugt seyn, daß dersel-  
be sowol auf Erden, in allen Creaturen,  
und hiemit auch in uns, als droben im  
Himmel sey. Wie der HERR unser  
GOTT solches selber bezeuget bey dem  
Propheten Jeremia 23: 23, 24. wann  
er sagt: Bin ich nicht ein GOTT der  
B nahe



nahe ist, spricht der **H**err, und nicht ein **G**ott der ferne sey? Meinst du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der **H**err. Bin ichs nicht, der Himmel und Erde erfüllet? spricht der **H**err. Und bey dem Jesaia 66: I. nennet der **H**err den Himmel seinen Thron, und die Erde seine Fuß-Band. Man lese nur mit Andacht den 139 Psalm, wie auch, was der heilige Apostel Paulus sagt: Actor. 17: 28. In ihm (in **G**ott) leben, wesen und sind wir; ungleichen Hebr. 4: 12, 13. so werden wir aus solchem allein völlig überzeugt seyn, daß unser **G**ott ein alles erfüllendes Wesen, ja Alles in allem sey; Sirach 43: 29. daß wir Ihn also nirgends ein- noch ausschließen können, sondern daß Er allenthalben und überall gegenwärtig sey, nach seiner göttlichen Kraft und Wesen, auch in dem kleinsten Wurm, Exod. 8: 16-19. und allergeringsten Blümlein und Gräslein. Dieses ist auch aller wahren Christen einiger und höchster Trost, daß sie einen solchen herrlichen alles erfüllenden und allmächtigen **G**ott zum Vater haben.

Nun



Nun will ich aber auch nicht sagen, daß, obschon ich von Herzen bekenne, auch schriftmässig erwiesen habe, daß unser Gott überall, an allen Orten und alles erfüllend ist, Er dennoch nicht über dem Firmament bey den heiligen Engeln seine Herrlichkeit und Majestät viel mehr als wol bey uns auf Erden offenbare, woselbst insonderheit der Himmel seiner Herrlichkeit und Majestät. Wir lesen ja im 2. Buch der Königen, Cap. 2: II. daß der Prophet Elias sichtbarlich den Himmel gefahren, wie auch unser Herr Jesus Christus selbst nach seiner Auferstehung, und solches ebenfalls vor dem Angesicht seiner Jünger. Actor. I: 9-II. Doch bin ich auch ganz gewiß versichert, daß, wenn es dem allmächtigen Gott gefallen würde, so könnte Er augenblicklich in uns, wie auch an unserm Ort und auf der Stelle da wir hie stehen oder sitzen, den Himmel seiner Herrlichkeit offenbaren: Denn, ist unser Gott allenthalben gegenwärtig, wie Er wahrlich ist, so ist auch der Himmel seiner Herrlichkeit und Majestät überall gegenwärtig, und liegt es nur einzig und allein daran, daß es Ihm beliebt, sich



in seiner Herrlichkeit in und an uns zu offenbaren. Dis können wir klärlich an dem sehen, da unser HErr Iesus Christus seinen dreyen Jüngern, Petro, Jacobo und Johanni auf einem Berge in seiner Herrlichkeit und Klarheit sich offenbaret; Matth. 17. wie auch an dem heiligen Paulo, da er entzücket wurde in den dritten Himmel und in das Paradyß, und daselbst unaussprechliche Herrlichkeit sahe und hörte, die er mit seinem sterblichen Munde nicht aussprechen konte. 2. Cor. 12. Soll ich noch mehreren Beweis beybringen? so sehen wir ja an dem heiligen Stephano, als er nun sterben solte, daß ihm Gott den Himmel seiner Herrlichkeit in der Stadt Jerusalem geoffenbaret; Actor. 7:55. allwo es heisset: Als er (Stephanus) aber voll Heiliges Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen; So lesen wir auch im 2. Buch der Königen Cap. 6: 17. ein Exempel, wie der allwesentliche GOTT sich als einen solchen überall offenbaren kan;



kan; und daß, wo eine heilige Seele ist, auch zugleich Gott, die heiligen Engel und der Himmel der Herrlichkeit Gottes sey, obwol vor unsern Augen verborgen; Elisa dorffte nur beten: **H**Err, öffne ihm (dem Gehasi) die Augen, daß er sehe. Da öffnete der **H**Err dem Knaben seine Augen, daß er sahe, und siehe, da war der Berg voll feuriger Ross und Wagen um Elisa her; welches nichts anders als das Heer des **H**ERRN, die heiligen Engel, so in dem Himmel wohnen, war. So sind auch ja in den neuern Zeiten fromme Sterbende gewesen, welche, ehe sie von hinnen geschieden sind, einen lebendigen Vorschmack dieser himmlischen Herrlichkeit empfunden haben: Der fromme Jacob Böhme, der so unschuldiger Weise von so viel blinden Welt-Gelehrten verkehrt und verdammet worden, hörte kurz vor seinem Ende eine himmlische Musick; und seine letzte Worte waren: **N**un fahre ich hin ins Paradys. Desgleichen der theure Johann Arnd, wie er kurz vor seinem Ende in einen sanften Schlummer fiel, und wieder erwachte, sagte er mit frölichem Munde:



Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit: Joh. I: 14. Als seine Frau ihn fragte, wann er diese Herrlichkeit gesehen? antwortete er: eben jetzt; und kurz darauf ist er selig im Herrn entschlaffen. Dergleichen ist mehr andern wiederfahren. Man füge hiebey, was Johannes sagt: I. Joh. 3:2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich seyn werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.

Wehrte Freunde! Sind wir nun, durch die göttliche Gebuhr von oben Kinder Gottes worden, und ist also GOTT wahrhaftig unser himmlischer Vater, daß wir deshalben auch im Geist und Wahrheit zu ihm sagen können: Unser Vater, der du bist im Himmel! so folgt von selbst unwidersprechlich, daß wir auch allezeit mit unserm Geiste gerne bey diesem unserm Vater im Himmel sind, und wo Gott, als unser Schatz ist,



ist, wir auch allda mit unserm Herzen gerne sind, Matth. 6: 21. also mit allen Kindern Gottes unsern Wandel stets im Himmel führende. Philipp. 3: 20. Wir sehen ja, wie kleine Kinder gerne bey ihrem Vater und bey ihrer Mutter sind, nimmt man sie von solchen ihren Eltern, wie schreyen und betrüben sie sich, geben sich auch nicht ehe zufrieden, bis sie von denselben wieder umarmet und aufgenommen werden: Eben also gehet es zwischen Gott und seinen lieben Kindern. Darum, alle Menschen, die noch mehr irdisch als himmlisch gesinnet sind, können unmöglich im Geist und Wahrheit und mit kindlichem Vertrauen beten und sagen: Unser Vater, der du bist im Himmel! O! wie viel Tausende der sogenannten Christen irren hier sehr Seelen-gefährlich, die mit ihrem ganzen Herzen im Irdischen wühlen wie die Maulwürffe, und nicht eins an den Himmel gedencken, viel weniger ihren ganzen Wandel darin haben, und doch täglich mit dem Munde, aber ohne Herz, beten: Vater unser, der du bist im Himmel! Wahrlich, wo sie sich nicht bekehren, so werden sie sich am En-



de schrecklich betrogen finden, denn sie werden aus der geistlichen Finsterniß, darinn sie in dieser Welt gewandelt, in die ewige fallen. Dahingegen sind bereits alle Kinder Gottes hier nach dem Geist ihres Gemüths in den Himmel versetzt in Christo Jesu, Eph. 2: 6. weßhalb sie auch in Geist und Wahrheit, und mit einem kindlichen Vertrauen beten und sagen können: Unser Vater, der du bist im Himmel!

Nun lehret unser Heiland uns ferner beten und sagen:

Dein Name werde geheiligt.

Wann, geliebte Freunde! unser Seligmacher uns bitten lehret, daß Gottes Name möge geheiligt werden, so meyne ich nicht, daß solches zu verstehen sey, als könnte die Heiligkeit des Allhöchsten von uns vermehret oder vermindert werden, o nein! unser GOTT ist die selbständige Heiligkeit in sich selbst, und kan daher keine Creatur weder im Himmel noch auf Erden solche im allerwenigsten verändern; Hingegen erachte ich dieses der Sinn Christi zu seyn: daß wir allezeit Gott bitten sollen, daß sein heiliger Name in unser aller Herzen mehr



mehr und mehr möge geheiligt werden; das ist: Daß seine Heiligkeit je länger je mehr in unserm Geist, Seel und Leib möge geoffenbaret werden, wachsen und zunehmen, Ihm dem Allerhöchsten zu Lob, Preis und Ruhm, und uns zum ewigen Heil, Leben und Seligkeit. Hievon schreibt der heilige Petrus sehr nachdrücklich in seinem I. Brief Cap. I: 15, 16. Nach dem, der euch beruffen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig, in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr solt heilig seyn, denn ich bin heilig. Und der heilige Paulus ermahnet uns darzu, sagende: Jaget nach dem Friede gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche niemand den **H**Ern sehen wird. Hebr. 12: 14.

Gleichwie ein Königlicher Prinz in dieser Welt gerne siehet, daß alle Hof-Bediente des Königs, ungleichen alle Unterthanen, seinen Vater den König ehren und ihm gehorsam seyn; hingegen ihm sehr mißfällig ist, wenn er sehen muß, daß das Gegentheil geschieht; So gehet es auch einem wahren Christen, derselbe wünschet herzlich, daß der Na-



me seines himmlischen Vaters in allen  
 Menschen mag geheiligt, und von kei-  
 nem durch gottloses unheiliges Leben  
 entheiligt und verunehret werden, ja es  
 betrübet ihn herzlich, wann er siehet, daß  
 solches, leider! von so viel Tausenden ge-  
 schiehet. Hingegen wünschet er, daß  
 nicht allein alle Menschen, sondern auch  
 alle Creaturen im Himmel und auf Er-  
 den. Gott Ehre und Lob geben mögen.  
 Pl. 148. Darum sollen auch alle, die  
 Kinder Gottes sind, sie seyen Eltern,  
 Herrschaften, Præceptores, Lehrer, und  
 Obrigkeiten, allezeit und bey aller Ge-  
 legenheit von Herzen suchen, ihren Kin-  
 dern, Gesinde, Schülern, Zuhörern und  
 Unterthanen von Jugend an die grosse  
 Heiligkeit des HERRN ihres himmlischen  
 Vaters vorzustellen und einzuschärfen,  
 damit sie mehr und mehr den heiligen  
 Namen ihres Gottes in sich mögen hei-  
 ligen lassen, und solches soll von ihnen  
 geschehen mit herzlichem Gebet, fleissi-  
 ger Unterweisung, und mit einem heili-  
 gen Christlichen Vorbild im Leben und  
 Wandel, welches denn auch der liebe  
 Gott nicht wird ungesegnet seyn lassen.  
 Ach! möchte solches von vielen Jahren  
 her



her geschehen seyn, was würde sich für ein fruchtbares Christenthum unter uns befinden; aber leider! weil solches bey nahe von niemanden der heutigen sogenannten Christen geschiehet, sondern vielmehr das Gegentheil, was ist es denn für Wunder, daß das heutige Christenthum so ganz verdorben und erstorben ist, so daß es mehr einem Heyden- als Christenthum gleichet, so daß sich Juden, Heyden und Türcken an dem unheiligen und gottlosen Leben solcher sogenannten Christen ärgern und stossen, und auf solche Art unmöglich zu Christo können bekehret werden; wie diß ein jeder aufrichtiger Christ, ja ein jeder Vernünftiger, der nicht mit einem Vorurtheil eingenommen, mit höchster Betrübniß wird bekennen und gestehen müssen. Wahrlich, ein jeder, er sey hoch oder niedrig, reich oder arm, Mann oder Frau, der sich hieran schuldig befindet, und sich nicht bekehret, wird es dereinst mit höchstem Schaden seiner Seelen in der ewigen Verdammniß, doch viel viel zu spät beklagen.

Wir haben demnach alle mit einander Ursach, diese Wahrheit wohl zu beherzigen,



gen, und uns vor dem allsehenden Gott ernstlich zu prüfen, ob der heilige Name Gottes bisher von uns heiliglich erkannt und geehret worden, und ob wir uns auch durch denselben haben heiligen lassen; oder ob wir uns vielmehr an dem vorbesagten Seelen-schädlichen Aergerniß-gedenken schuldig befinden? und zwar ein jeder an seinem Theile, denn Gott, wie ich vorhin schon gesagt, läßt sich nicht spotten. Gal. 6:7.

Hätten unsere Vorfahren, ein jeder in seiner Parthey, mehr auf die Verbesserung- und Veränderung des Willens, NB. und das erst in ihnen selbst, dann auch in ihren Zuhörern, als wie dieses oder jenes zu verstehen sey, gedrungen, es würden so viel Spaltungen, Haß, Neid, Mord und Todtschlag wegen der Religion in unserm Christenthum nicht entstanden seyn: Weil man aber mehr, ein jeder in seiner Parthey, um diese oder jene Meynung, (daran doch vielmahls die Seligkeit gar nicht gehangen) und wegen äußerlicher Ceremonien, ohne darauf zu sehen, daß der Sinn und Wille der Menschen möchte verändert und geheiligt werden, disputirt, und mit blindem Un-

ver-



verstand geeifert hat, so hat auch nothwendig aus unserm Christenthum eine solche greuliche Mißgeburt hervor kommen müssen, so daß davon meistens, wann es überhaupt und allgemein angesehen wird, nichts mehr als der bloße Name von Christen, ohne die wahre That und Heiligung des Namens Gottes in uns, übergeblieben, und zwar unter allen Partheyen: Die tägliche betrübte Erfahrung lehret uns, leider! solches mehr als zu viel. Und wahrlich, wo wir nicht herzlich den Allmächtigen um die wahre Heiligung unsers Willens Tag und Nacht anrufen, sondern uns nur auf grosse buchstäbliche äußerliche Erkenntniß von Christi Wahrheit verlassen und uns daran begnügen, ohne darauf zu sehen, daß unser Herz und Wille in uns mehr und mehr durch den Heiligen Geist Gottes geheiligt und erneuert werde, so ist nicht allein alle unsere buchstäbliche Erkenntniß nichtig und umsonst, sondern wir sind auch gar damit dem Herrn unserm Gott ein Greuel, wie wir solches klar sehen Jes. I. Ja es wird uns, wo wir nicht umkehren, zu desto größerer Verdammniß gereichen.

Luc.



LUC. 12: 47. **G**ott erbarme sich un-  
ser aller!

Nun hätte man Ursach, zum Beschluß  
unserer Abhandlung zu fragen: Was  
denn nun zu thun sey, um selig und er-  
halten zu werden? Actor. 16: 30. Hier  
will ich einen jeden unter uns, meine  
wehrte Freunde, herzlich ermahnet  
und gebeten haben, sich vor dem Ange-  
sicht des Allerhöchsten, welches alles  
durchsiehet und durchgründet, Heb. 4:  
12, 13. wohl zu untersuchen und zu prü-  
fen, wie wir bishero **G**ott unsern Va-  
ter genennet haben? Ist es nur aus blos-  
ser Gewohnheit, ohne Geist und Wahr-  
heit, ja ohne daß wir uns als Kinder  
**G**ottes durch seinen Geist haben treiben  
und regieren, Rom. 8: 14. und seinen  
Namen in uns heiligen lassen, gesche-  
hen; dabey wir unserm eigenen sünd-  
lichen Willen gefolget, und in Au-  
gen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärti-  
gem Leben gewandelt, I. Joh. 2: 16.  
von den Lüsten der Welt und unsers bö-  
sen verderbten Fleisches uns regieren las-  
sen, und also mit unserer Bitte nur **G**ot-  
tes gespottet, indem wir zwar mit dem  
Munde um die Heiligung göttliches Na-  
mens



mens gebeten, in der That aber derselben vielmehr widerstanden, und uns nicht haben heiligen lassen wollen; so können wir in solchem sündlichen Zustande unmöglich selig werden: Dann nicht alle, die mit dem Munde sagen: **H**err, **H**err, werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen **G**ottes des himmlischen Vaters thun, NB. thun; sagt Christus, Matth. 7:21.

Wann wir nun nach solcher ungeheuschelten Prüfung unsers Herzens befinden, daß wir noch in solchem elenden Seelen-Zustande stehen, was ist denn anders zu thun, als daß wir umkehren, und unsere höchste Lust und Ruhe der Seelen zu dem liebreichen **G**ott hinwenden, auch mit einem demüthigen bußfertigen Herzen denselben ernstlich und inbrünstig anrufen, daß Er uns selbst durch seine göttliche Kraft mehr und mehr wolle bekehren, wiedergebären und heiligen, damit sein heiliger Name mehr und mehr in uns, und wir in Ihm geheiligt mögen werden, und daß um so viel mehr, indem Er uns so viel Zeit dazu giebet, ja gar vor der Thür unsers Herzens stehet,



het, und anklopffet, daß wir Ihn auf-  
 thun, und Ihn hinein lassen sollen, Apoc.  
 3: 20. Damit wir endlich durch seine Gna-  
 de wiedergeboren seynde, Ihn, unsern  
 getreuen Gott, in Geist und Wahrheit,  
 mit einem wahrhaftigen kindlichen Ver-  
 trauen und Zuversicht, nicht nur schlecht-  
 hin unsern Herrn, sondern unsern Va-  
 ter heißen können, und versichert seyn,  
 daß Er uns allezeit an Geist, Seel und  
 Leib väterlich versorgen, väterlich bewah-  
 ren und beschirmen, und endlich uns sein  
 väterliches Erbe, nemlich das ewige Le-  
 ben, geben werde. Finden wir aber  
 durch Gottes Gnade, nachdem wir uns  
 ernstlich geprüfet haben, daß wir als  
 wahre Kinder Gottes, durch seinen Hei-  
 ligen Geist uns in alle Tugend, Heilig-  
 keit und Gerechtigkeit freywillig leiten  
 und führen lassen; so haben wir Tag  
 und Nacht Ursach Sorge zu tragen, und  
 in wahrer Herzens-Demuth ohn Unter-  
 laß zu bitten und zu flehen, daß der  
 barmherzige Gott uns darin beständig  
 wolle erhalten bis ans Ende, dann am  
 Ende hängt die Krone, damit weder Va-  
 ter noch Mutter, Schwester noch Brü-  
 der, Mann noch Frau, Freund noch  
 Feind,



Feind, Lieb noch Leid, Glück noch Unglück, Kranckheit noch Gesundheit, Haß noch Freundschaft der Welt, Tod noch Leben, uns von dieser Wahrheit möge können abwendig machen. Rom. 8: 38, 39. Denn unser HErr Iesus sagt: Matth. 10: 37, 38. Wer Vater oder Mutter mehr liebet als mich, der ist mein nicht wehrt, und wer Sohn oder Tochter mehr liebet als mich, der ist mein nicht wehrt. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht wehrt.

Wird es nun, geliebte Freunde, als etwas sehr Grosses gehalten, ein Sohn und Erbe eines grossen Monarchen oder Königs in dieser Welt zu seyn; wie viel hundert tausend mahl mehr, besser und herrlicher ist es denn, ein Sohn und Erbe des allmächtigsten, allweisesten, allergütigsten, und allerlieblichsten Gottes und Vaters, der ja die ewige Liebe selbst und ein Gott und Vater aller Geister von Ewigkeit zu Ewigkeit ist, zu seyn. Wenn wir unsere kleine Kinder mit ihren Puppen spielen sehen, so lachen wir öfters darüber bey uns selber, und dencken: wie sie sich doch so daran ergehen können? gedencken aber nicht einmahl daran, daß alle

E

unsere



unsere weltliche saure Bemühungen, die wir uns um des Irdischen willen machen, in Vergleichung mit dem Ewigen, von allen verständigen frommen Menschen und Kindern Gottes (und zwar mit größtem Recht) als ein lauter unnützes Puppen-Spiel angesehen werden, ja sie lachen, doch nein, sie weinen vielmehr darüber, daß wir so kindisch und albern sind, und von dem Irdischen so gar viel mehr Wercks machen als von dem Himmlischen. Ach! so laßt uns doch einmahl recht klug werden, daß wir zwar unsere irdische und zeitliche Dinge, so viel Christlich und nöhtig ist, in guter Ordnung halten, und unter Gottes Segen dieselben treiben; aber weit vor allen Dingen das Himmlische und Ewige allezeit und von Herzen suchen, damit wir durch des HErrn Gnade solches auch endlich seliglich finden mögen, hier in dieser Zeit durch einen lieblichen Vorschmack, und nach diesem in dem vollkommenen seligen Genuss: Unserm GOTT und gnadenreichen Vater, durch IESUM Christum unsern HErrn, in Mitwirkung des Heiligen Geistes, zu ewiger Ehre, Ruhm und Preis, und uns zu ewigwährender Seligkeit der Seligkeiten. Amen, Amen.

Die



# Die Zwentte Predigt.

TEXT: Matth. 6: 10, 11.

Dein Reich komme. Dein Wille  
geschehe wie im Himmel also  
auch auf Erden. Unser täglich  
Brodt gieb uns heute.

## Eingang.

**W**eil der Mensch aus einem unsterblichen Geiste, und aus einem sterblichen Leibe besteht; so folgt von selbst, daß er viel viel mehr Sorge für den Unterhalt und Wohlstand seines unsterblichen Geistes, als des sterblichen Leibes tragen sollte: Aber leider! die tägliche betrübtte Erfahrung lehret uns überflüssig, daß der arme blinde Mensch tausendmahl mehr um den Wohlstand des armen sterblichen Leibes als um die Wohlfahrt seines unsterblichen Geistes sich bekümmert.

Denn, so bald unsern Leib eine Krankheit oder Unpäßlichkeit überfällt; wie



besorgt sind wir nicht für dessen Wiedergenesung? Ja, ist ein Doctor nicht gnug, so suchen und nehmen wir zuweilen, wenn wir es vermögen, wohl zwey oder drey an, verlassen uns auch mehr auf sie, als auf den lebendigen Gott; Aber ach! wer unter uns ist so sehr bedacht und von Herzen bekümmert um die Gesundheit und Heiligmachung seines unsterblichen Geistes? Das kommt den meisten nicht einmahl in ihre Gedancken.

Ja, mit was Schweiß, Last und Mühe sucht man nicht oftmahls irdische Schätze und Reichthümer zu erjagen und zu sammeln, davon man doch nichts aus dieser Welt mitnehmen kan; Aber, reich in Gott zu werden, und himmlische Schätze für den unsterblichen Geist zu sammeln, darum bekümmern sich die allerwenigsten. Ach! wie besorgt ist man Tag und Nacht, um Ehre in dieser Welt und bey den Menschen zu erlangen, einen nichtigen Schatten und Wind zu erhaschen; Aber um die Ehre, so von Gott ist, auch ewiglich bleibt und bestehet, bemühet und bekümmert sich fast niemand, um dieselbe für seinen unsterblichen Geist zu erlangen. Was wendet

det



det man öfters für Mühe und grosse Kö-  
sten an, wollüstig und gemächlich nach  
dem Fleisch zu leben; Aber wer wendet  
nur den zehenden Theil so viel Mühe an,  
den wahren Frieden, Ruhe und Ver-  
gnügung seiner Seelen in Gott von Her-  
zen zu suchen? Sie möchte man wol mit  
Diogene eine Leuchte anzünden, um sol-  
che Leute zu suchen, und man würde doch  
deren sehr wenige finden. Nun möchte  
man fragen: Was doch die Ursache sey,  
daß es unter uns Christen so sehr blind  
und verkehrt zugehet? Ich antworte:  
Wahrlich keine andere, als der schäd- und  
schändliche Unglaube. Denn, hätten wir  
einen solchen wahrhaftigen und lebendi-  
gen Glauben an Gott und Jesum Chri-  
stum, als wir uns rühmen, und andern  
weis machen; so würden wir tausend-  
mahl mehr die himmlischen und unver-  
gänglichen Dinge suchen, als die irdi-  
schen und vergänglichen: Das ist unwi-  
dersprechlich wahr. Lasset uns hören,  
wie der heilige Apostel Paulus solches be-  
zeuget, 2. Cor. 4: 18. wenn er von sich  
und den Gläubigen sagt: Wir sehen  
nicht auf das Sichtbare, sondern  
auf das Unsichtbare. Denn, was



sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Der wahre Glaube handelt allezeit mit unsichtbaren und ewigen Dingen, denn was man siehet, darff man ja nicht glauben. Wir sehen auch klar, wie unser lieber Herr und Heyland Jesus Christus (welchem wir, so lieb uns unsere Seligkeit ist, gehorsam seyn müssen) in dem allerheiligsten Gebet, so er uns gelehret, allein um geistliche und ewige, und nicht um irdische und zeitliche Gaben bitten lehret: Welches wir nun ferner in dieser Stunde mit einander betrachten wollen. Wozu ich uns allen mit einander den Segen und Beystand Gottes von Herzen wünsche.

## Abhandlung.

Dein Reich komme.

**S**eliebte Freunde, weil ein wahrer Christ und Kind Gottes in dieser Welt nur ein Fremdling und Pilgrim ist, so ist es kein Wunder, daß der liebste Heiland ihn bitten lehret um die Zukunft des Göttlichen Reiches, zumahl  
auch



auch ein solcher von Herzen darnach verlanget, wie wir solches sehen an dem heiligen Apostel Paulo, wann er sagt: Ich begehre aufgelöset, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre. Phil. 1: 23. Wollen wir nun diese Bitte von Herzen im Geist und in der Wahrheit beten; so müssen wir uns nicht allein als Fremdlinge in dieser Welt befinden, sondern wir müssen auch dis heilige Reich Gottes, welches in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist bestehet, Rom. 14: 17. lebendig in unserm Herzen schmecken und befinden: Dis kan aber nicht geschehen, es sey denn, daß wir stets mit allem Fleiß und Ernst das Reich der Welt, welches bestehet in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben, I. Joh. 2: 16. in uns durch göttliche Kraft bestreiten und überwinden; Alsdenn und nicht eher, werden wir in uns lebendig das Reich Gottes befinden, nemlich, wir werden beständig mit einem rechtschaffenen Herzen in der heiligen Gegenwart Gottes und vor seinem heiligen Angesicht wandeln, Genes. 17: 1. auch ferner den heiligen



Frieden Gottes durch Jesum Christum in unserer Seelen kräftiglich empfinden, und dann auch mit unserem Nächsten, so viel an uns ist, im Friede leben. Rom. 12: 18. Hierauf wird folgen die Freude im Heiligen Geist, indem derselbe unserm Geiste Zeugniß giebt, daß wir Gottes Kinder, seine Erben und Miterben Christi sind, Rom. 8: 16, 17. nachdem wir (wie schon gehört) die eitele und sündliche Freude dieser Welt haben fahren lassen. Sehet, wehrte Freunde, dis ist der Weg, den wir gehen müssen, und kein anderer, so wir mit herzlichem Verlangen, ja im Geist und in der Wahrheit beten wollen: Dein Reich komme.

Gleichwie nun ein Königlicher Prinz herzlich wünschet, daß das Reich seines Vaters in dieser Welt mag immer größer werden; so bittet, seuffzet und wünschet auch ein wahres Kind Gottes, daß das Reich seines himmlischen Vaters mehr und mehr in aller Menschen Herzen in der ganzen Welt mag vermehret und herrlich ausgebreitet werden, seyn und bleiben, ja ein wahrer Christ betrübet sich von Herzen, wenn er siehet, daß bey den meisten Menschen das Gegentheil



theil geschicht; Er thut alles, was er nur kan, daß das heilige Reich Gottes mag vergrössert, und auch in anderer Menschen Seelen aufgerichtet werden. Hat er Kinder; so sucht er von Jugend auf dasselbe ihren Seelen einzudrücken, und zeiget ihnen, daß es in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist bestehe. So thut auch ein Christlicher Schulmeister bey seinen Schülern, ein rechtschaffener Lehrer bey seinen Zuhörern, und eine Christliche Obrigkeit bey ihren Unterthanen, ja ein jeder bey den Seinigen, und solches geschichet mit Christlicher andächtiger Fürbitte, fleissiger Ermahnung, und vor allen Dingen mit einem heiligen gottseligen Exempel im Leben und Wandel; wozu der liebe Gott allezeit seinen väterlichen Segen gnädiglich verleihet. Ach! möchte dieses von uns allen insgemein von Herzen ausgeübet werden, was würde sich in kurzen Jahren für ein fruchtbares Christenthum durch Gottes Gnade in und unter uns Menschen zeigen; Doch dis ist mehr zu wünschen, als zu hoffen und zu erfahren. Denn, wer glaubet unsrer Predigt, und wem wird der Arm



des H<sup>errn</sup> geoffenbaret. Jes. 53: 1.  
Dieses heisset denn: Dein Reich  
Komme.

Nun lehret uns denn unser lieber Hey-  
land ferner bitten:

Dein Wille geschehe, wie im  
Himmel, also auch auf Erden.

Wenn, geliebte Freunde, unser lie-  
ber Heyland und Seligmacher uns die-  
se Bitte beten lehret; so müssen wir ja  
nicht dencken, unser liebreicher Gott  
und Vater im Himmel sey so Ehr-begie-  
rig und eigenwillig, daß er um seines-  
wegen will, daß sein Wille sowol bey  
uns auf Erden, als auch im Himmel  
geschehen soll, o nein, keinesweges;  
denn er hat weder Schaden noch Nutzen  
davon, ob wir seinen Willen thun oder  
nicht thun, sondern wir haben entweder  
den Schaden oder Nutzen dessen zu ge-  
nießen: Denn thun wir den Willen  
Gottes als gehorsame Kinder, so ist das  
Heyl und die ewige Seligkeit unser;  
thun wir den Willen Gottes nicht, und  
sind ihm ungehorsam, so stürzen wir  
uns dadurch in die ewige Verdammniß,  
Noht und Tod. Ja, unser Gott ist  
so



so großmühtig (wenn ich auf menschliche Weise so reden mag) daß wenn er wüßte, daß irgendwo ein Wesen wäre, dessen Willen zu folgen uns seliger und nützlicher wäre, als dem seinen, er würde uns von sich abweisen, und uns ernstlich anmahnen, des andern Wesens Willen zu folgen; Das ist ganz gewiß und wahrhaftig. Weil aber unser Herr Jesus Christus, als die ewige Weisheit und Wahrheit, wol wußte, daß **GOTT** einig und allein das höchste und einige Gut ist, wie er sagt, Matth. 19: 17. und folglich auch sein heiliger Wille allein gut, und demselben gehorsam zu seyn für uns das seligste ist, so hat er uns deshalb bittend gelehret, daß sein Wille allezeit auf Erden als im Himmel geschehen möge.

Wiewol nun ein Kind Gottes (wie wir weiter hören werden) aus reiner Liebe zu seinem himmlischen Vater, seinem Willen gerne gehorsam ist; so will ich doch, weil wir noch so schwach sind, und gerne unsern Nutzen und Vortheil suchen, mit einigen bündigen Schriftstellen zeigen, wie unser ewiges Wohl daran lieget, wenn wir dem heiligen  
 Wil-



Willen unsers Gottes von Herzen gehorsam sind: So sagt der heilige Petrus: 2. Pet. 3: 9. Der **HERR** will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre, wie auch **GOTT** solches selber bezeuget, Hesek. 33: 11. Ferner spricht der heilige Paulus: 1. Theß. 4: 3. Das ist der Wille **GOTTES**, eure Heiligung. Und 1. Timoth. 2: 4. **GOTT** will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Aus diesem allen sehen wir klar, daß unser lieber **GOTT** nichts anders will, als einig und allein unser ewiges Heyl und Seligkeit, daher wir auch Ursach haben, von Herzen zu bitten, daß sein heiliger Wille von, in und an uns möge geschehen. Wir sehen es an unserm Stamm-Vater Adam, so lange derselbe dem heiligen Willen **GOTTES** von Herzen gehorsam war, so blieb er im Paradyß, und genoß die höchste Seligkeit in der Gemeinschaft und Umgang mit **GOTT**; aber so bald er sich von dem Willen seines heiligen Schöpfers durch Ungehorsam abrisse,



risse, wie ein Zweig von seinem Baum, da fiel er alsobaid, und wir mit ihm, in ewigen Jammer, Noht und Tod; deshalb nun kein anderer Weg noch Mittel ist, von diesem Seelen-Elend erlöset zu werden, als wiederum mit unserm getreuen Gott eines Willens und eines Sinnes zu werden, zu seyn und zu bleiben. Daher uns auch unser Heyland die Selbstverleugnung so treulich lehret, Matth. 16:24. Ja, wenn uns auch der getreue Gott väterlich züchtiget, so ist seine heilige Absicht nichts anders als unsere Selig- und Heiligmachung, wie wir solches weitläuffig und umständlich lesen können, Hebr. 12:5-11. Es bleibt demnach vestiglich dabey, daß Gottes heiliger Wille, sowol in Lieb als Leid uns allein gut ist, weßhalb wir denn auch die größte Ursach haben, demselben uns in allen Stücken in gänzlichem und beständigem Gehorsam, wie auch gründlicher Demuht und Gelassenheit zu unterwerffen, und sodann von Herzen zu bitten: O HERR! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Ein



Ein gutartiges Kind siehet gerne, daß der Wille seines Vaters von allen übrigen Hausgenossen geschiehet, ja, weil es selbst seinem Vater aus kindlicher Liebe gehorsam ist, so kan es auch nicht leiden, wenn die übrigen im Hause ungehorsam und widerspenstig sind, und wenn solches geschiehet, so suchet es auf alle Art, so viel ihm möglich, dasselbe zu verhüten und zu verwehren.

Wehrte Freunde, gleichwie dieses nun im Leiblichen also befunden wird, so verhält sich ebener massen im Geistlichen: Denn ein Kind Gottes, so wahrhaftig aus Gott wiedergeboren ist, sucht nicht allein seines Vaters Willen von Herzen gehorsam zu seyn; sondern wünschet auch von Grund der Seelen, daß solches von allen Menschen in der ganzen Welt, als seines Vaters Hause, geschehen möge, ja es betrübt sich herzlich und schmerzlich, wenn es sehen und hören muß, wie der grössste Hauffe der Menschen in so greulichem Ungehorsam und Widerspenstigkeit gegen Gottes Willen lebet und wandelt; Es wendet ein Kind Gottes allen möglichsten Fleiß an, so viel in seiner Macht stehet, alle



alle Menschen, es seyen Kinder, Gesinde, Unterthanen, Zuhörer, Schüler, oder wer es immer sey, zum Gehorsam des göttlichen Willens anzuführen und zu erwecken, und zwar mit unablässigem eifrigem Gebet, beständiger Ermahn- und Unterweisung, vor allen Dingen aber mit einem heiligen Gott-gefälligen Exempel im Leben und Wandel, in Hoffnung, daß der Allerhöchste seinen Segen dazu gnädiglich verleihen werde.

Hiebey kan ich nicht unterlassen, alle Christliche Eltern, denen Gott Kinder gegeben, zu bitten, dieselben von Jugend auf dazu zu gewöhnen, ihren Eltern gehorsam zu seyn, und ihren eigenen Willen zu brechen und zu verleugnen: (NB. doch muß solches weislich, mit Verstand und Christlicher Vorsichtigkeit, und nicht auf eine zu strenge und slavische Art geschehen) Denn wenn die Kinder so angeführet werden, so werden sie hernach desto geschickter seyn, Gottes heiligen Willen zu thun, und deme zu gehorsamen; dahingegen, wenn sie in völligem Eigenwillen und Ungehorsam erwachsen, so können sie sodann auch Gott nicht gehorsam seyn, noch  
sich



sich unter seinen Willen beugen, weil sie gewohnt sind, ihrem eigenen ungebrochenen Willen zu folgen. Es werden derhalben alle Eltern, welche hier in nachlässig gewesen, und ihre Pflicht in dieser wichtigen Sache nicht beobachtet, Gott dereinst schwere Rechenschaft deswegen geben müssen; ja es werden alle durch eine liederliche Zucht verwahrlosete Seelen ungeratener Kinder am jüngsten Gericht Ach und Weh über ihre Eltern schreyen, welches denenselben dann unerträglich seyn wird. Dis ist ganz gewiß; und haben alle Eltern, denen Gott Kinder gegeben, Ursache solches wohl zu beherzigen, so lieb ihnen ihre eigene und ihrer Kinder Seligkeit ist.

Die Christliche Kinder-Zucht ist wahrlich eins der allernohtwendigsten Dingen, so man in der Welt verrichten und ausüben kan. Bey den Erwachsenen und Alten ist, leyder! wenig mehr auszurichten, solches lehret die tägliche Erfahrung überflüssig; denn da gehet es wie man im Spruchwort sagt: Man mag mich waschen oder reiben, so als ich bin, so will ich bleiben. Die Kinder von Jugend auf lehren ihren eigenen



genen Willen zu verleugnen und demselben abzusterben, ist eine geistliche Pflanzung solcher jungen Reiser und Bäume, woraus durch Gottes Segen Christliche Jungfrauen und Jünglinge aufwachsen, und wenn solche im HErrn heyrahten, Tob. 6: 21. Cap. 4: 8, 9. I. Cor. 7: 39. so werden daraus dann weiter Christliche Männer und Frauen; So diese nun in ihrer Christlichen Ehe von Gott mit Kindern begabet werden, so suchen sie solche von Jugend auf ebenfalls Gotte und nicht der Welt zuzuführen, wie mehrmahls gesagt, mit andächtigen und brünstigem Gebet, Christlicher und fleißiger Unterweisung und Ermahnung, auch ins besonder mit einem heiligen Vorbild im Christlichen Leben und Wandel. Ob ich nun wohl weiß, daß Fleisch vom Fleisch gebohren, Fleisch ist, Joh. 3: 6. so weiß ich doch auch, daß Gott solchen Christlichen Ehestand, der in der Furcht des HErrn und wahrer Gottseligkeit geführt wird, nicht ungesegnet wird seyn lassen; Das ist sicher und gewis.

Ach! möchten alle Heyrahten unter uns Christen also angefangen, und in der Furcht Gottes geführt werden, was  
 D für



für ein gesegnetes Christenthum würde man in wenig Jahren in der Welt zum Preise Gottes unter uns gewahrt werden, da man nun mit höchstem Leydwezen sehen muß, wie es uns gemein so elendiglich verfallen ist; Ich nehme Gott zum Zeugen, daß nichts anders Ursache hieran ist, als daß die meisten Heyrathen nicht im HErrn, sondern im Fleisch, und nach thierischer Art, unter uns sogenannten Christen angefangen und vollführt werden; Ach! wie wenige suchen eine Braut oder einen Bräutigam, die Gott von Herzen fürchten, und Kinder Gottes sind! Ist die Absicht nicht nur, leyder! auf Geld und Gut, oder auf eine bald dahinsfallende äußerliche Schönheit, oder auf eine vornehme und vor der Welt angesehene Familie, oder auf eine solche Profession und Gewerbe, da man seinen zeitlichen Unterhalt von haben kan, gerichtet? Daß aber die Wahl in der Furcht des HErrn geschehen müsse, und daß die Gottseligkeit vor allen Dingen das vornehmste und nohtwendigste dabey sey, daran wird bey den meisten gar nicht gedacht, vielweniger solches ausgeübt, da doch der heilige Apostel solches deutlich



lich bezeuget, I. Timoth. 4: 8. wenn er sagt: Die leibliche Uebung ist wenig nütze; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Doch, wer glaubet unserer Predigt, und wem wird der Arm des HERRN geoffenbahret. Jes. 53: 1.

Hiemit wollen wir nun diese Bitte: Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden; beschließen, und mit IESU unserm HERRN und Heylande sagen: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Matth. 13: 8. Amen! Wir wenden uns nun weiter zu der nächstfolgenden Bitte, da der HERR IESUS uns beten lehret:

Unser täglich Brodt gieb uns heute.

Fast alle sogenannte Christen verstehen diese Bitte, und wollen sie verstanden haben, bloß allein vom natürlichen Brodt, doch ganz und gar mit Unrecht; denn alle wahre und Christliche Sprachkündige sagen einhellig, das Wort täg-



lich stehe im Griechischen, als in der Grund-Sprache, nicht, sondern es heisse: **Gieb uns heute unser über- oder zuwesentliches Brodt.** Nun ist ja dieses niemand anders, als unser Segenreicher Heyland und Seligmacher **Jesus Christus**, denn **Ihn** haben wir allein zu unserm ganzen Wesen nöthig, ja durch **Ihn** wird unser ganzes Wesen, Geist, Seel und Leib, unser äusser- und innerer Mensch unterhalten. Dis ist gewiß, und in der ganzen Natur gegründet: Woraus ein Ding geworden, und seinen Ursprung hat, dadurch wird es auch unterhalten. Nun sagt der heilige Evangelist **Johannes Cap. 1:3** Alle Dinge sind durch das Wort **GOttes** (**Jesusum Christum**, **Apoc. 19:13.**) gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Und der heilige Apostel **Paulus** bezeuget dieses ebenfalls, **Col. 1:16, 17.** wenn er sagt: **Durch Ihn** ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen, und Herrschaften, und Fürstenthume, und Obrigkeiten: es  
ist



ist alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen. Sind denn durch Jesum Christum, als das Wort des Lebens, alle Dinge geschaffen, so im Himmel und auf Erden sind; so folgt von selbst, daß dieselben auch noch alle bis auf diese Stunde und Augenblick durch Ihn unterhalten werden; wie der Apostel ferner sagt: Vers 17. Und Er (Jesus Christus) ist vor allen, und NB. es bestehet alles in Ihm. Und Hebr. 1:3. sagt er: Er (Jesus Christus) trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. Aus diesem allen sehen wir nun ganz klar und deutlich, und es folgt daraus der unwidersprechliche Schluß: Daß unser HERR Jesus Christus das rechte wahre überwesentliche Brodt und Manna des Lebens sey, warum wir allezeit und unaufhörlich unsern himmlischen Vater zu bitten Ursach haben, wie Er selber sagt beym Johanne Cap. 6: 33, 35, 48, 50, 51.

Es ist ja bekannt und gewiß, geliebte Freunde, daß unser himmlische Vater das leibliche Brodt sowol denen Gottlosen als Frommen, seinen Feinden sowol als seinen Freunden, giebet,



Matth. 5:45. ja gar dem Viehe bescheret Er sein Futter. Pf. 104:27, 28. Weil nun aber unser lieber Heyland dis heilige Gebet allein seinen wahren Jüngern und Nachfolgern, nicht aber den Welt-gesinn-ten Menschen zu beten gelehret, so folget unwidersprechlich daraus, daß unser Heyland in dieser Bitte ganz und gar nicht auf das natürliche, sondern auf das übernatürliche und geistliche Brodt der Seelen sehe, welches Er selber ist. Und, lieber GOTT! wie sind wir doch so blind und verkehrt worden, daß wir meynen, das leibliche Brodt sey uns täglich nöthig für unsern sterblichen Leib, und solten nicht das überwesentliche Brodt, JESUM Christum, täglich ja augenblicklich viel tausendmahl mehr für unsern unsterblichen Geist bedürffen. Ach! sage ich noch einmahl, wie verkehrt sind wir worden, daß wir uns vielmehr um das irdische, als um das himmlische geistliche Brodt der Seelen bekümmern, GOTT erbarme sich unser, und erleuchte unser aller Herzen mehr und mehr!

Und weiter, wie solte doch unser Heyland, der so geistreich, ja die ewige Weisheit



heit selber ist, und in diesem ganzen heiligen Gebet, und in allen Bitten desselben, uns um lauter geistliche, himmlische und göttliche Dinge, wie bekannt, bitten lehret, uns in der Mitte dieses himmlischen Gebets um natürliche Dinge, als um leiblich Brodt, bitten lehren, solches ist nicht einmahl zu denken, vielweniger zu schliessen. Lasset uns nur mit Andacht lesen und betrachten, was der geliebte Seligmacher bey dem Beschluß dieses unsers Text- Capitel uns vorhält Vers 31-34. wenn Er sagt: Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten, NB. trachten NB. die Heyden: (ach lieber Gott wie viel tausend Heyden sind denn wohl unter uns Christen) denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürffet. Trachtet, NB. trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles NB. zufallen. Darumorget nicht für den andern Morgen, denn der mor-



gende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. O! möchten wir nur erst alle gehorsame und wiedergebohrne Kinder Gottes unsers himmlischen Vaters werden, seyn und beständig bleiben, und um das geistliche Seelen-Brodht recht von Herzen bekümmert seyn, das Leibliche und Natürliche (doch meynet der Herr IESUS nicht grossen Reichthum und Ueberfluß, sondern unsere Nohtdurft) würde uns ganz gewiß von dem lieben GOTT zugeworffen werden. Was dünckt uns, wenn wir Kinder und Gesinde hätten, und dieselben wolten in einen Winkel des Hauses sitzen gehen, und sorgen, wo sie Speise und Kleider bekommen solten, darüber sie unterdessen ihres Vaters und Herrn Werck versäumeten, würde nicht der Vater und Herr Ursach zu sagen haben: Ihr Thoren und Albernern, was bekümmert ihr euch um Nabrung und Kleider, und versäumt indessen meine Dinge, gehet, gehet ihr nur hin, und thut gehorsamlich meinen Willen, und was ich euch befehle, und lasset mich für das übrige



übrige sorgen. Man mache hier nun die Zueignung auf uns und auf Gott, so können wir sogleich genugsam überzeugt seyn, wie thöricht wir handeln, wenn wir, in Ungehorsam gegen Gott unsern himmlischen Vater, mehr, ja viel mehr besorgt sind um das Irdische als um das Himmlische.

Und wahrlich, ist es nicht mit dem lieben Gott gespottet, der sich doch nicht spotten läset, Gal. 6: 7. wenn wir diese heilige Bitte auf das natürliche Brodt ziehen und deuten wollen? Denn viel tausende, die diese himmlische Bitte von dem natürlichen Brodt so fleischlich verstehen, sind ja öfters sehr reich, und mit viel Tausenden versehen, haben überflüssig Brodt für Kind und Kindes-Kinder: Wann solche nun GOTT noch täglich um das natürliche Brodt bitten und anrufen wolten, wo das nicht Gottes gespottet hiesse, so weiß ichs nicht.

Höret, wehrte Freunde, wie der gelehrte und in Sprachen sehr erfahrne Erasmus von Rotterdam diese heilige Bitte beschliesset, er sagt: Gleich-



wie die leiblichen Väter ihre Kinder mit Brodt versorgen, auf daß sie leibliche Nahrung und Unterhalt haben, auch für den folgenden Tag; so versorge du, der du ein himmlischer Vater, und ein Vater der Geister bist, uns auch mit himmlischem Brodt, als die Speise unsers Gemüths und der Seelen.

Nun muß doch auch niemand denken, weil wir diese heilige Bitte: Unser täglich Brodt gieb uns heute; schriftmässig und mit gutem Grunde, von dem überwesentlichen Brodt, Jesu Christo, verstehen, daß wir darum das natürliche Brodt nicht für eine große Gabe Gottes halten müssen, das sey ferne: Wir halten dasselbe vielmehr für eine solche fürtreffliche Gabe Gottes, dafür wir Ihn nimmermehr genug loben und danken können, als auch dafür, daß wir dasselbe in Gesundheit können genießen; wir haben imgleichen Ursache Ihn von Herzen zu bitten, daß er allezeit seinen göttlichen Segen dazu väterlich verleihen wolle, denn an seinem Segen ist alles gelegen, sowol im Geist- als



als Leiblichen. So lebt auch der Mensch nicht allein vom leiblichen Brodt, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Matth. 4: 4.

Wohlan denn, wehrte Freunde, ich sage zum Beschluß dieser heiligen Bitte: Wollen wir dieselbe als Kinder Gottes im Geist und Wahrheit thun, so müssen wir einen heiligen Seelen-Hunger nach diesem heiligen Brodt des Lebens haben: Wir wissen ja, daß wenn sich kein gesunder Hunger und Appetit zu der leiblichen Speise bey uns befindet, sie uns sodann nicht allein nicht schmeckt, sondern unser Leib kan auch keine Nahrung, Stärkung und Nutzen davon haben: So auch, und nicht anders, ist es im Geistlichen; darum sagt unser Heyland: Matth. 5: 6. Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Und die heilige Maria singet: Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läffet die Reichen leer. Luc. I: 53.

Nun kan aber niemand hungern nach dem natürlichen Brodt, oder der Magen



gen muß erst von der vorher zu sich genommenen Speise entlediget und gereiniget seyn; so auch geistlich: Soll unsere Seele nach dem geistlichen Brodt des Lebens, nach **IESU** Christo, einen heiligen Hunger bekommen, und dadurch mehr und mehr zunehmen, erhalten und gestärcket werden, so muß sie erst von der Liebe der Welt, und alle dem, was gegen den heiligen Willen **GOTTES** streitet, täglich, ja stündlich und augenblicklich ausgeleeret und gereiniget werden; wesßhalb wir mit dem heiligen Könige David stets zu bitten Ursach haben: **Schaffe in mir, GOTT, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen und gewissen Geist.**  
 Pl. 51: 12.

Daß nun so wenige der sogenannten Christen mit diesem überwesentlichen Brodt, **IESU** Christo, gespeiset, und dadurch an dem inwendigen Menschen genähret und gestärcket werden, (denn wo ist der geistliche Wachsthum desselben?) daran ist nichts anders Ursach, als daß sie keinen geistlichen Hunger nach demselben haben, und dieses kommt daher, daß sie ihr Herz von  
 der



der Liebe der Welt und ihrer sündlichen Eitelkeit, durch die züchtigende Gnade Gottes des Allerhöchsten, als eine heilige Purgantz, nicht wollen reinigen und ausleeren lassen, daher bleiben sie auch an dem inwendigen Menschen so schwach und krank, ja gänzlich todt und an Gott erstorben; welches sehr wohl anzumercken, und zu beherzigen ist.

Letztlich sagen wir denn noch: Gleichwie niemand leiblicher Weise einen Hunger nach dem natürlichen Brodte haben kan, er sey denn vorher durch die leibliche Gebuhrt in diese Welt gekommen; so stehet gleichfalls auf bestem Grunde der Wahrheit, daß auch niemand, niemand, er sey wer er wolle, nach Jesu Christo, dem wahren Seelen-Brodte hungern, und dadurch gespeiset und gesättiget werden, auch auf göttliche Weise an dem inwendigen Menschen wachsen und zunehmen kan, er sey denn zuvor wahrhaftig aus Gott wiedergeboren; Das ist unwidersprechlich wahr.

Wie wir nun dis heilige Gebet mit der Wiedergeburt angefangen, so wollen

len



len wir auch diese heilige Bitte: Un-  
ser täglich Brodt gieb uns heu-  
te; damit beschliessen, von Herzen  
wünschende, daß der barmherzige und  
gnädige GOTT und Vater uns allen  
mit einander dazu verhelffen wolle.  
Amen, in IESU Namen! Amen,  
Amen.



Die



# Die Dritte Predigt.

TEXT: Matth. 6: 12, 13.

Und vergieb uns unsere Schulden,  
wie wir unsern Schuldigern  
vergeben. Und führe uns nicht  
in Versuchung; sondern erlöse  
uns von dem Uebel. Denn dein  
ist das Reich, und die Kraft,  
und die Herrlichkeit, in Ewig-  
keit. Amen.

## Eingang.

**W**ehrte Freunde! Weil ein jedes  
Haus sein eigen Kreuz, und ein  
jeglicher Mensch sein heimliches  
Anliegen hat; so hat auch ein jeder Noth-  
leidender die Freyheit, seine Noth dem  
allerhöchsten Gott mit einem gläubi-  
gen Herzen vorzutragen, und Ihn um  
seine gnädige und heilige Hülffe zu bit-  
ten und anzuruffen; ja, es muntert der  
barmherzige und liebreiche Gott alle  
noth.



nothleidende Seelen selber dazu auf, wenn Er Ps. 50: 15. sagt: Kuffe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen. Doch müssen wir in allem unserm Creuz und Leyden uns ganz gelassen an den liebreichen GOTT übergeben, und die Zeit und Stunde seiner gnädigen Hülffe Ihm in aller Stille und Geduld anbefehlen, und hierin unserm Heylande Jesu Christo von Herzen nachfolgen, welcher in seiner grösssten Angst und schwerestem Leyden zu dreyenmahlen sagte: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Matth. 26: 39, 42, 44.

Nun müssen wir aber auch im Creuz und Leyden nicht allein für uns bitten; sondern ein rechtschaffener Christ bittet auch für alle andere Neben-Christen in der ganzen Welt, als seine geistlichen Mitglieder an dem geistlichen Leibe; I. Cor. 12: 26. dieweil sie an ihrem geistlichen und heiligen Haupte Jesu Christo nur ein geistlicher Leib sind, und wenn deshalb ein Glied leidet, sie alle mit leiden; I. Cor. 12: 26, 27. wie wir denn

des



dessen ein lebendiges Vorbild an unserm natürlichen Leibe haben, und solches oftmals mit Schmerzen fühlen und befinden.

Dieses ist uns nun auch sehr tröstlich in unserm Creuz und Leyden: daß wenn wir den liebevollen Gott darin von Herzen um Hülffe ansehen, wir sodann auch gewiß versichert seyn können, daß so viel hundert tausend Christen mit uns zugleich den allerhöchsten Gott brünstiglich, als aus einem Herzen, Tag und Nacht um unsere Hülffe anrufen, flehen und bitten, welches denn der liebevolle und barmherzige Gott auch sicher und gewiß erhören muß. Luc. 18: 7, 8. Wir sehen ja im Leiblichen, daß wenn ein Kind im Leiden ist, und die andern Kinder zugleich mit dem leidenden den Vater um Hülffe ansehen, das Vater-Hertz desto eher und mehr bewogen wird, dem nothleidenden Kinde zu helfen, wenn es in seinem Vermögen ist; sollte denn das liebevolle Vater-Hertz Gottes (wogegen alle leibliche Vater-Heizen, wenn sie in eins zusammen geschmolzen wären, nichts zu achten sind) seine lieben Kinder, die so einmühtiglich zu Ihm schreyen und Ihn

E um



um Hülffe anrufen, nicht väterlich erhören und helfen, da er doch der allmächtige Gott ist? Ja, sicher und gewiß; dis ist Amen und Ja.

Es bittet aber auch ein Christ nicht allein für seine Mit-Christen, wie wir gehört haben; sondern auch für seine Feinde, wie unser Heyland und Seligmacher Jesus Christus uns solches nicht allein gelehret beyhm Matthäo Cap. 5: 44. sondern auch mit seinem allerheiligsten Exempel hierin vorgegangen ist, da Er für seine Feinde und Kreuziger gebeten, Luc. 23: 34. wie auch sein erster Blutzzeuge der heilige Stephanus, Actor. 7: 60. imgleichen alle seine getreue Nachfolger.

Diese Wahrheit nun, wie wir allezeit unsern Nächsten, er sey Freund oder Feind, sollen und müssen mit in unser Gebet schliessen, lehret uns unser getreuer Heyland ganz deutlich in unsern vorgenommenen Textes-Worten: Zu deren Betrachtung wir uns wenden wollen. Ich wünsche uns allen hiezu von Herzen den Segen Gottes von oben. Jac. I: 17.

Ab=



## Abhandlung.

## Vergieb uns unsere Schuld.

**W**ehrte Freunde! Wenn unser lieber Heyland in dieser Bitte uns beten lehret: Vergieb uns unsere Schuld; so müssen wir ja vor allen Dingen nicht meynen, daß sein Sinn dieser sey: daß, wenn wir täglich in allerley muhtwilligen, wissentlichen und vorsehlichen Sünden und offenbaren Wercken des Fleisches, Gal. 5: 19-21. leben, ohne denenselben abzusterben, sondern stets darin beharren, wir uns so dann täglich zu Gott nahen, und bitten sollen: Vergieb uns unsere Schuld, (gleichwie, leyder! solches von viel hundert tausend sogenannten Christen blinder Weise geschieht, indem sie meynen, es sey denn alles wohl) O nein! nein! das ist ganz und gar der Sinn und die Meynung unsers wehrtesten Heylandes nicht; dann wir sind ja überzeugt, daß Er diß heilige Gebet nicht solche Menschen beten lehret, die noch in offenbaren Wercken des Fleisches lebten, o nein! sondern es waren solche, die, kraft der Wiedergeburt,



im Geist und in der Wahrheit Gott ihren Vater nannten, und auch nennen konnten, folglich die Welt, nemlich Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben, I. Joh. 2: 16. in sich überwunden. I. Joh. 5: 4. Es sind und müssen solche Menschen seyn, die dem HERRN JESU von ganzem Herzen getreulich nachfolgen, und wandeln wie Er gewandelt hat, I. Joh. 2: 6. Menschen, die in ihrem Heylande JESU Christo sind, und folglich ihr Fleisch creuzigen, samt den Lüsten und Begierden, Galat. 5: 24. Ja Menschen, in deren Herzen ihr HERR JESUS Christus selber durch den Glauben wohnet. Ephes. 3: 17. Wie können denn nun solche heilige und wiedergeborene Menschen ihren himmlischen Vater um Vergebung grober und muhtwilliger Sünden täglich bitten und anflehen? Ach nein! nein! ganz und gar nicht; Es ist demnach der Sinn Christi kein anderer als dieser: (wovon ich in meinem Herzen mit allen Frommen überzeugt und dessen versichert bin) daß, weil die wahren Christen und Kinder Gottes in dieser Welt nach dessen heiligen Willen noch unter dem unartigen und  
ver-



verkehrten Geschlecht Phil. 2: 15. leben müssen, um ihr Licht vor den Menschen zum Preise Gottes leuchten zu lassen, Matth. 5: 16. und es dannenhero wohl geschehen kan, daß solche fromme Menschen und Nachfolger Christi durch einige Uebereilung in einem Gedanken, Wort oder Werck straucheln, und einen kleinen Fehltritt begehen können, da dann, was von andern Menschen (wie ein Christlicher Schreiber sagt) nur für einen Strohhalm gehalten wird, ihnen ein grosser Balcken ist, und was andern nur ein Sand-Korn zu seyn düncket, vor ihren geistlichen und erleuchteten Augen ein ganzer Berg ist; wegen solcher kleinen Fehltritte und Schwachheiten nun, die sie noch zuweilen an sich gewahr werden, bitten denn die Kinder Gottes ihren liebevollen Vater, und sagen: Vergieb uns unsere Schuld; nicht aber wegen grober muhtwilliger Sünden; Ich sage noch ein für alle mahl, daß deme nicht also ist, und wer sich solches einbildet, der ist in seinem Verstand und Willen noch verfinstert, und hat noch nie etwas von göttlichen Wahrheiten in seiner Seele lebendig geschmecket oder erfahren.



So bitten denn nun, wie gesagt, wahre Kinder Gottes ihren himmlischen Vater um Vergebung ihrer Schuld, ob es gleichwol an sich nur kleine Schwachheiten und Fehltritte sind, wolten auch von Herzen gerne davon befreyet seyn; es scheineth aber, daß es dem lieben Gott nicht gefalle, sie hierin allemahl zu erhören; vielleicht, daß Er sie dadurch in steter wahrer Demuth und Niedrigkeit erhalten will, daraus sie sonst leichtlich, zum Schaden ihrer Seelen, fallen möchten: Darum erkennen auch alle wahre Christen ihre Nichtig- und Unwürdigkeit, und beugen sich derohalben ohn Unterlaß vor ihrem lieben Gott im Staub und in der Asche.

Abraham, der Erhvater, ein Freund Gottes, Jac. 2: 23. und Vater aller Gläubigen, Rom. 4: 11. wie beugt und demüthigt sich derselbe nicht vor dem allmächtigen Gott, wenn er sagt: Siehe, ich habe mich unterwunden mit dem Herrn zu reden, wiewol ich Staub und Asche bin. Gen. 18: 27. Ja der heilige Hiob, von dem Gott selber bezeuget und sagt: Es ist seines gleichen nicht im Lande, schlecht und  
recht,



recht, gottsfürchtig, und meidet das Böse, Hiob 1: 8. dennoch sagt dieser fromme und rechtschaffene Mann: Ja, ich weiß fast wohl, daß es also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertigt bestehen mag gegen Gott, hat Er Lust mit ihm zu hadern, so kan er Ihm auf Tausend nicht Eines antworten, Cap. 9: 2, 3. und Cap. 10: 15. drückt er dieses noch deutlicher aus, wenn er sagt: Bin ich gottlos, so ist mir wehe; bin ich gerecht, so darff ich doch mein Haupt nicht aufheben, als der ich voll Schmach bin, und sehe mein Elend.

Sehet, wehrte Freunde, warum haben sich diese heilige Männer und Kinder Gottes so erniedriget und vor ihrem Gott vernichtiget? Die Ursache dessen war keine andere, als daß sie ihre noch an sich habende Schwachheiten und kleine Uebereilungen und Gebrechen zuweilen noch in ihrem Fleisch wider ihren Willen und Danck fühlen mußten; (Hier protestire gegen alle muhtrwillige Sünder, die noch mit Willen und Vorsatz in großen Sünden leben, sie seyen vor Menschen offenbar oder verborgen, denn vor



GOTT ist alles offenbar, Psalm. 139. und Heb. 4: 12, 13. daß ich sie mit dieser meiner sonst richtigen und schriftmässigen Vorstellung ganz und gar nicht will gemeynet haben, und so sie sich nicht befehren, so bin ich rein von ihrem Blut. Actor. 20: 16.) und solches läset auch der fromme GOTT zuweilen zu, die Frommen durch dieses Gefühl in ihnen selber desto mehr zu erniedrigen und zu vernichten. Höret, was der HERR JESUS zu diesem Ende sagt: Luc. 17: 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben (nur) gethan, was wir zu thun schuldig waren. Und der heilige Apostel Paulus sagt: I. Cor. 4: 4. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darin bin ich nicht gerechtfertiget: Der HERR ist's aber, der mich richtet. Daß nun dieser heilige Mann mit allem guten Gewissen vor GOTT und Menschen jederzeit gewandelt, solches bezeugt er selbst freymühtig Actor. 23: 1. und 24: 16. und dennoch sagt er, wie wir oben gehöret, daß er darin nicht gerechtfertiget sey, sondern er erkannte seine Nichtigkeit und

Schwach-



Schwachheit ; Und daher hatten diese fromme Menschen Ursache zu bitten :  
**Vergieb uns unsere Schuld.**

Nun möchte jemand dencken : Wie, kan denn ein Mensch, der zwar in grobe Sünde gefallen ist, sich aber gleichwol von Herzen bekehret und davon ablässet, bey dem Allerhöchsten nicht auch Vergebung und Gnade finden? Ich antwor- te und sage von Herzen: Ja, allerdings! Denn hört doch, was der liebe Gott hievon selber bezeugt und spricht bey dem Propheten Jesaja Cap. I: 16-18. Was- schet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen. Lernet Gu- tes thun, trachtet nach Recht, helfft dem Unterdruckten ; schaffet dem Waisen Recht, und helfft der Witt- wen Sache. So kommt dann, und laßt uns mit einander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sün- de gleich blutroht ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Kosin-Farbe, soll sie doch wie Wolle werden. Hievon le- sen wir auch sehr anmercklich Hesek. 33: 11. So sprich zu ihnen: (zu Israel)



So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. So bekehret euch nun von eurem bösen Wesen, warum wollet ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Man füge hiebey die vielen und merckwürdigen Exempel und Vorbilder heiliger Schrift, von dem bußfertigen Könige David, Manasse, Petro, Maria Magdalena, und andern mehr, so können wir klar sehen, allen Bußfertigen zum Trost, wie der liebe Gott die wahre Buße und Herzens-Bekehrung für die Sünde gnädiglich annimmt. Solches ist gewiß und unfehlbar.

Wenn denn nun unser lieber Heyland und Seligmacher uns bitten lehret: Vergieb uns unsere Schulden; so fügt er sehr anmercklich dabey: Wie wir unsern Schuldigern vergeben. Woraus wir ganz klärlich sehen, daß wir den lieben Gott nicht um Vergebung unserer Schulden bitten und anrufen und mit herz und kindlichem Vertrauen gnädiger Erhörung uns getrösten können,



es sey denn, daß wir zuvor unserm Nächsten alle seine Schulden von Herzen vergeben haben, Matth. 18: 35. wie denn auch unser lieber Heyland kurz hinter unserm Text v. 14, 15. ganz klar und deutlich schliesset, wenn er sagt: Denn wo ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Woraus deutlich erhellet, daß unser Heyland, als der Mund der Wahrheit, die göttliche Vergebung unumgänglich mit der Vergabung, so wir unserm Nächsten wiederfahren lassen sollen, verbindet; daraus denn ferner dieser unbewegliche Schluß folget: Gleichwie wir unserm Nächsten seine Fehle vergeben, eben also, und nicht anders, will auch Gott uns unsere Fehle vergeben, und davon los sprechen; ja es folgt zugleich unwidersprechlich daraus: daß, wenn wir bitten: Vergieb uns unsere Schulden, als wir vergeben unsern Schuldigern; und wir vergeben ihnen nicht von Herzens-Grund, so ist es eben so viel, als ob wir

bit-



bitten und sagen: Getreuer Gott, wie ich meinem Nächsten seine Beleidigung, so er mir gethan, nicht von Herzen vergeben will, wie du weißest, so vergieb mir auch meine Beleidigung und Mißhandlung gegen dir nicht, sondern laß sie in dem Buch deines gerechten Gerichts offenbar, ja ungetilgt und unvergeben vor deinem heiligen Angesicht stehen bleiben. Und obgleich dieses vor unsern Ohren sehr hart und erschrecklich klingt, so ist es doch nicht anders, denn Himmel und Erde werden vergehen, sagt Jesus der Mund der Wahrheit, Luc. 21: 33. aber meine Worte werden nicht vergehen. O! wie werden denn alle Menschen, so in Unversöhnlichkeit gegen ihren Nächsten leben, und sich nicht bekehren, dereinst vor dem heiligen Gerichte Gottes bestehen? werden sie nicht alsdenn mit Schrecken, Angst und Bangigkeit des Herzens in höchster Verzweiflung müssen ruffen und sagen: O ihr Berge und Hügel fallet über uns, und bedeckt uns, vor dem Angesicht dessen / der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lamms, denn der grosse Tag seines Zorns ist kommen,



men, und wer mag bestehen? Apoc.  
6:16, 17.

Ich glaube, daß viele gehässige, neidische und unversöhnliche Menschen wol von Herzen wünschet, daß diese heilige Bitte mit einer solchen Verbindung im Vater Unser nicht stehen möchte, und könnten sie dieselbe daraus vertilgen, so würden sie solches gerne thun; aber dis ist unmöglich, und es heisst hier mit Recht: Was geschrieben ist, das ist geschrieben, Johann. 19:22. Darum, wehrte Freunde, laßt uns, so lieb uns unsere Seligkeit ist, unser Herz prüfen, wenn wir diese Bitte vor unsern allsehenden Gott bringen, ob noch das allergeringste von Bitterkeit und Unversöhnlichkeit gegen einigem Menschen in unserm Herzen verborgen sey, und wenn wir dieses befinden, so ist es hohe Zeit, je eher je lieber durch die uns zuvorkommende Gnade Gottes davon abzulassen, wofern wir nicht das strenge Urtheil Gottes über unser eigenes Haupt bitten wollen; Das ist ganz gewiß. Denn unser Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. I. Joh. 4:16.

So



So auch im Gegentheil, wer noch seinen Nächsten hasset, und ihm seine Schulden nicht vergeben will, der ist noch von dem heiligen Gott geschieden, und derothalben, wofern er sich nicht bekehret, ewiglich verlohren; Das ist unwidersprechlich wahr. I. Joh. 3: 15.

Nun möchte jemand unter uns denken und sagen: Ja, wenn mein Nächster, der mich beleidiget hat, mich um Vergebung bäte, so wolte ich ihm von Herzen vergeben; Aber nun er mit der Beleidigung fortfähret und nicht davon ablässet, so kan ich ihm unmöglich vergeben, und ein gutes Herz gegen ihn haben. Hierauf antworthe ich, und sage: Obgleich unser Nächster uns beleidiget hat, und deshalb schuldig wäre, uns Abbitte zu thun, wie der Herr Iesus bezeuget, Matth. 5: 23-25. so müssen wir ihm darum doch von Herzen vergeben, ob er gleich seine Pflicht gegen uns aus der Acht lässet, und uns keine Abbitte thut; dessen unser Herr Iesus Christus uns selbst ein heiliges Vorbild ist, Luc. 23: 34. und neben Ihm der heilige Blutzeuge Stephanns. Act. 7: 60. Dissey für diesesmahl genug über diese heilige

ge



ge Bitte: Vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Nun lehret uns unser getreuer Heyland ferner bitten:

Und führe uns nicht in Versuchung.

Wehrte Freunde, die Meynung unsers lieben Heylandes in dieser Bitte ist abermahl ganz nicht, daß der liebe Gott den Menschen sollte versuchen zum Bösen oder zu seinem Schaden und Verderben, o nein! keinesweges. Höret, was der heilige Jacobus hiervon bezeuget, wenn er sagt in seinem Brief Cap. I: 13-15. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand; Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Darnach, wann die Lust empfangen hat, gebiehet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiehet den Tod.

Und



Und ob wir gleich Gen. 22:1. lesen, daß Gott Abraham versucht habe, so war doch diese Versuchung Gottes an diesem Alvater zum Guten und nicht zum Bösen, wie denn der Ausgang solches klar zu erkennen giebt.

Wenn denn nun unser Herr Jesus uns bitten lehret: Führe uns nicht in Versuchung; so kan dessen Sinn nicht anders seyn, ist auch kein anderer als dieser: O Vater aller Gnaden, laß uns nicht fallen, wenn wir versucht werden; Und desßhalben lehret uns auch der treue Heyland zu wachen und zu beten, auf daß wir nicht in Anfechtung fallen, denn obschon der Geist willig ist, so ist doch das Fleisch schwach. Matth. 26:41.

Wehrte Freunde, es ist ganz gewiß, so lange der Mensch noch dem Bösen freywillig gehorsam ist, und mit Lust und Willen in Augen=Lust, Fleisches=Lust und hoffärtigem Leben wandelt, I. Joh. 2:16. so weiß er von keinen Anfechtungen und Versuchungen; aber so bald er sich durch die vorkommende göttliche Gnade bekehret, sich zum Herrn wendet, von oben wiedergeboren wird  
und



und ist, und daher alles Böse fliehet und meidet, und in solchem Zustande seinen geliebten GOTT in Geist und Wahrheit seinen lieben Vater nennen kan; alsdenn gehen die Versuchungen an: Denn so sagt unser Heyland sehr anmercklich, Joh. 15: 19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, so hasset euch die Welt. Ja, der treue Seligmacher selbst ward, so bald er sein heiliges Lehr-Ampt antrat, sogleich vom Teufel versucht. Matth. 4. Und der heilige Apostel Petrus bezeugt hievon sehr merckwürdig, wenn er in seinem I. Briefe Cap. 5: 8. sagt: Euer Widersacher der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet welchen er verschlinge. Sind wir denn nun Kinder Gottes, und lassen uns durch seinen Heiligen Geist treiben und leiten, Rom. 8: 14. daß wir also Gott unsern Vater nennen können; und alsdenn von dem Satan zum Bösen versucht und gereizet werden, (wie denn wohl nicht ausbleiben wird) alsdenn haben wir Ursach

F

über



über Ursach uns mit dem frommen As-  
saph allezeit nahe zu unserm getreuen  
GOTT zu halten in unserm Geiſt, und  
ſtets bey Ihm zu bleiben. Pl. 73:28. Se-  
hen wir nicht, wie ein kleines Kind, das  
nun erst zu gehen beginnet, sich bestän-  
dig an die Hand seines Vaters vest hält,  
damit, wenn es etwa straucheln solte,  
durch dieselbe vor dem Fallen möchte be-  
wahret werden; So kommt auch ein  
Vater einem solchen Kinde, wenn er et-  
wa dasselbe mit Fleiß einmahl allein will  
gehen lassen, und es beginnet zu strau-  
cheln, mit aller Geschwindigkeit entge-  
gen, unarmet und bewahret es also vor  
dem Fallen. Sehet, geliebte Freun-  
de, also, also, müssen wir uns auch al-  
lezeit als kleine Kinder, ja als solche, die  
ihre Nichtigkeit und an sich tragende  
Schwachheit beständig erkennen und  
fühlen, (ob wir auch einiger massen schon  
weit im Christenthum gekommen wä-  
ren) ohn Unterlaß an die Hand unsers  
allmächtigen GOTTES und gütigen Va-  
ters vest vest halten, allezeit mit un-  
serm Geiſt in dem inwendigen Grun-  
de unserer Seelen nahe bey Ihm seyn,  
damit, wenn wir von dem Bösen ver-  
sucht



sucht werden, wir unsere Zuflucht zu Ihm in kindlichem Vertrauen nehmen können, und versichert seyn, daß ob wir gleich straucheln, er uns doch nimmermehr werde fallen lassen, sondern gnädiglich bewahren: Damit wir also unsern Lauff in dieser Welt seliglich vollenden können. So viel sey denn auch gesagt von dieser heiligen Bitte: Und führe uns nicht in Versuchung.

Nun lehret uns auch unser Heyland ferner beten:

Sondern erlöse uns von dem Uebel, oder Bösen.

Wir arme Menschen stehen durchgehends in der Einbildung, daß kein ander Böses oder Uebel in der Welt sey, als leibliche Armuth, Unglück, Krankheit, Schmerzen, Pein, Haß und Schmach der Menschen, und dergleichen; Dieses, sage ich, halten wir für böse, und bitten, Gott wolle uns davon erlösen: Allein, dis sind gar vielmahls nur die unausbleiblichen Früchte von dem wahren Uebel oder Bösen; (Hier nehme ich die väterliche Züchtigung



gung Gottes über seine lieben Kinder aus, davon Paulus redet Heb. 12: 5-11.) das rechte wahre Böse oder Uebel aber ist nichts anders als Sünde und Unge- rechtigkeit, aus welchem alles vorge- nannte Uebel entspringet. Fragt man nun: Was ist Sünde? so antworte ich: Nichts anders als was der Mensch ge- denckt, redet und thut wider Gottes heiligen Willen, denn wie Gott al- lein gut ist, Matth. 19: 17. so ist auch sein heiliger Wille allein gut; Alles, was nun dawider geschieht und sich da- gegen setzet, das ist alles Sünde und das rechte Böse und Uebel. Wir haben demnach die grössste Ursache, unsern liebreichen GOTT zu bitten, und zwar von ganzem Herzen, uns von diesem Bösen alles Bösen väterlich zu erlösen, weil solches uns von Ihme, als dem höchsten Gut, scheidet, Jes. 59: 2. und folglich uns in das höchste Uebel, nem- lich in die ewige Verdammniß, stürzt: Denn wer von GOTT, dem ewigen Licht, abweicht, und durch Ungehör- sam sich von Ihm scheidet, kan wahr- lich nicht anders als in die ewige Fin- sterniß verfallen; Welches wir an un-  
serm



ferm Vater Adam klar sehen können, denn so lange er gehorsamlich in Gottes heiligen Willen wandelte, so lange genoss er das selige Paradyß, und in demselben den wahren Frieden seiner Seelen; aber so bald er gegen den Willen seines seligen Schöpfers that, und sich durch Ungehorsam gleichsam von Ihm los risse, so fiel er und wir alle mit ihm alsobald in den geistlichen, zeitlichen und ewigen Tod. Aus welchem nun also ganz deutlich erhellet, daß kein ander Böses in der Welt ist, so mit Recht und Wahrheit böse kan genennet werden, als Sünde und Ungehorsam.

Nun müssen wir auch nicht dencken, wenn unser Herr Jesus Christus uns beten lehret: Erlöse uns von dem Uebel; daß dis Uebel der Sünden noch in seinen Gläubigen und wiedergeborenen Kindern die Herrschaft hat; Nein! dis ist ganz nicht die Meynung unsers Seligmachers, daß sie Gott bitten sollten, von solchen herrschenden Sünden erlöset zu werden; denn sie lassen sich ja allezeit leiten durch den Heiligen Geist ihres Vaters; Rom. 8: 14. so haben sie



auch kraft der Wiedergebuhrt die Welt überwunden; I. Joh. 5: 4. sie wandeln in wahrer Tugend und Heiligkeit, wie ihr Herr und Meister in dieser Welt gewandelt hat, I. Joh. 2: 6. wie ich schon oben weitläuffig und schriftmässig gezeigt habe; wie könten sie denn ihren liebreichen Gott bitten, sie von denen in ihnen noch herrschenden Sünden zu erlösen; dis kan ja gar nicht seyn: Sondern wenn sie bitten: Erlöse uns von dem Uebel; so ist das anders nicht zu verstehen, als von dem sie noch anfechtenden Uebel der Sünden, welches sich dann und wann wider ihren Willen noch bey ihnen regt, und wovon sie herzlich gerne los seyn wolten, auf daß GOTT mit seinem heiligen Willen in ihnen alles in allem seyn und bleiben möchte.

Sehet, lieben Freunde, dieses meine ich, sey der einfältige Sinn dieser heiligen Bitte: Erlöse uns von dem Uebel. Nun will ich aber doch auch nicht sagen, wie ich gleichfalls oben schon weitläuffig gezeigt, daß ein bußfertiger Sünder, der bisher in groben herrschenden Sünden gelebet, und nun

zu



zu bußfertiger Erkenntniß seiner Sünden gekommen ist, nicht gleichfalls in Hoffnung der Erhörung sollte bitten können: Erlöse uns von dem Uebel. O ja! wir haben hievon ein herrlich Vorbild an dem verlohrnen Sohn, Luc. 15. wie auch an dem bußfertigen Zöllner, Luc. 18. Aber weil unser Heyland dis herrliche Gebet seine wahre Christen beten gelehret hat, so kan diese heilige Bitte nicht anders als von den Anfechtungen der Sünden verstanden werden.

Nun lehret unser Heyland noch ferner den Beschluß dieses heiligen Gebets, wenn er sagt:

Denn dein ist das Reich. Desseñ sich denn auch alle Frommen gebrauchen, und wollen damit sagen: O himmlischer Vater! weil dein allein das Reich ist, und du der Herr und Regierer Himmels und der Erden bist, so hast du auch allein über alles zu gebieten, und kanst uns auch deshalb einig und allein von diesem Uebel erlösen, daher wir auch zu dir unserm allmächtigen und liebreichen Vater allein unsere Zuflucht nehmen, und bitten:



Erlöse uns, ja uns alle in der ganzen Welt, von dem Uebel.

Wehrte Freunde, alle wahre Nachfolger Christi und Kinder Gottes, welchen der Herr auch allein dis heilige Gebet gegeben, bekennen nicht allein, daß ihr himmlischer Vater als König aller Könige über Himmel, Erde und Meer vollkommen zu gebieten habe; sondern sie geben auch ihr Herz, Seele und Gemüht ihrem geliebten Gott gänzlich über zu seinem heiligen Reich, daß er darin alle sie noch anfechtende Sünde mehr und mehr wolle zerstöhren und zunichte machen; hingegen sein heiliges Reich, welches bestehet in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, Rom. 14: 17. mehr und mehr beständig in ihnen aufrichten. Hierin haben wir uns nun herzlich zu prüfen, so lieb uns unsere Seligkeit.

Nun sagen auch die glaubigen Kinder Gottes weiter, wie sie Christus gelehret: Dein ist die Kraft. Denn indem sie ihre Nichtigkeit und Unvermögen in sich befinden, so bekennen sie auch  
von



von Herzen, daß alle Kraft, so sie nach Geist, Seel und Leib an und in sich gewahr werden, allein von dem Allerhöchsten, als dem Vater des Lichtes, von oben in sie herab komme; Jac. 1: 17. ja sie befinden je länger je mehr, daß sie in Gott, als ihrem himmlischen Vater, leben, weben und sind. Actor. 17: 28. Deshalb sagen sie denn auch ferner: O gnädiger und liebevoller Vater! Dein ist die Herrlichkeit. Denn, weil sie erkennen und lebendig in sich befinden, daß alles, was sie haben, es seyen geist- oder leibliche Gaben, sie von dem allerhöchsten GOTT und liebevollen Vater haben, so sagen sie auch von Herzen: Dein, o Vater! sey alle Herrlichkeit, Ehre und Majestät; nehmen hiebey ihre Kronen der Tugend und Heiligkeit mit den vier und zwanzig Aeltesten von ihrem Haupt, und legen sie vor die heilige Füße ihres geliebten Vaters nieder, und beugen sich allezeit in Staub und Asche vor seinem heiligen Thron; vernichtigen und demüthigen sich gänzlich, Phil. 2: 7, 8. und ruffen aus, und sagen: **H**err, du bist würdig, zu nehmen Preis, und



Ehre, und Kraft: denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen. Apoc. 4: II. Diese getreue Nachfolger Jesu Christi geben nicht allein ihrem Gott und Vater in dieser Zeit alle Herrlichkeit; sondern sie wünschen auch von Herzen es nachmahls zu thun in der Ewigkeit; denn weil sie wissen, und durch lebendigen Glauben in sich befinden, daß ihr liebreicher Gott und Vater sie in Christo Jesu zu einem ewigen und himmlischen Reich erlöset und beruffen hat; so wollen sie ihrem lieben Vater nicht allein in dieser Zeit alle Ehre und Herrlichkeit geben, sondern wünschen und glauben auch ganz gewiß, daß sie solches mit allen Gläubigen, als die allgemeine und wahre Kirche Christi, dereinst in alle ewige Ewigkeit thun werden, und darauf sagen sie denn einmühtig, als aus einem Herzen und Munde: Amen.

Wehrte Freunde, es ist bekannt, daß das Wort Amen so viel sagen und andeuten will, als: Es geschehe also,  
es



es werde wahr. Wenn wir demnach bitten und sagen: Vater Unser; so laßset uns das Amen dabey fügen, Ja! es sey so, es werde wahr, daß unser Gott allezeit unser lieber Vater mag seyn und bleiben. **Der du bist im Himmel. Dein Name werde geheiligt.** Laßt uns mit herzlichem Seuffzen das Amen dazu setzen; Ja! es sey so, daß dein heiliger Name auch mehr und mehr in uns mag geheiligt werden. Wenn wir bitten; **Dein Reich komme;** so laßt uns dazu sagen; **Amen!** von Herzen begehren, daß es geschehen und also seyn möge, daß dis heilige Reich Gottes mehr und mehr in unserer Seele mag geoffenbahret werden, seyn und bleiben. | Wenn wir bitten: **Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden;** so laßt uns dazu sagen: **Amen!** daß unsers Gottes heiliger Wille je länger je mehr von uns allesamt in aufrichtigem und rechtschaffenem Gehorsam mag vollbracht werden. Wenn wir bitten: **Unser täglich Brodt gieb uns heute;** O! so ist zu wünschen, daß wir hierzu mit einer recht hungerigen Seele möchten **Amen** sagen, es sey also, daß wir mehr



mehr und mehr mit dem Brodt des Lebens an dem inwendigen Menschen mögen gespeiset, gesättiget und gestärcket werden. Wenn wir bitten: Vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern; so wollen wir hierzu von Herzen sagen: Amen! es sey also, daß wir von Herzen unserm Nächsten vergeben, auf daß unser Vater im Himmel uns auch unsere Schulden vergeben möge. Wenn wir bitten: Führe uns nicht in Versuchung; dazu wollen wir von Herzen sagen: Amen! es sey also, daß unser getreuer Vater im Himmel uns ja nicht wolle fallen lassen, wenn wir versucht werden. Wenn wir bitten: Erlöse uns von dem Uebel; laßt uns von Herzen dabey setzen: Amen! es geschehe also, daß unser getreue Gott und Vater uns mehr und mehr von allem uns noch anfechtenden Bösen gnädiglich erlöse. Wenn wir dabey fügen: Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Hierzu wollen wir von Herzen sagen: Amen! es sey also, daß unsers Gottes Reich, Kraft und Herrlichkeit, nicht allein



lein in unserm, sondern auch in aller  
Menschen Herzen möge vergrößert und  
vermehret werden, und das von nun  
an bis in alle Ewigkeit der Ewigkeit.  
Amen in Jesu Namen, Amen, Amen.  
Hallelujah!





---

Nach bete, Höchste Majestät, Dich  
selber durch uns an!

Den todten Geist, der Dich nicht kennt,  
noch ohne Dich verehren kan,

Laß, HERR, von Deinem Geist belebet  
und erleuchtet werden!

So werden wir auch auf der finstern  
Erden

Dein unzugänglich Licht, und Dich dar-  
innen wohnend, kennen;

Dich, Dich, der Du ob Cherubinen  
thronst,

Doch auch im Herzen, wie im Himmel,  
wohnst,

In Geist und Wahrheit Abba lieber  
Vater nennen.

---



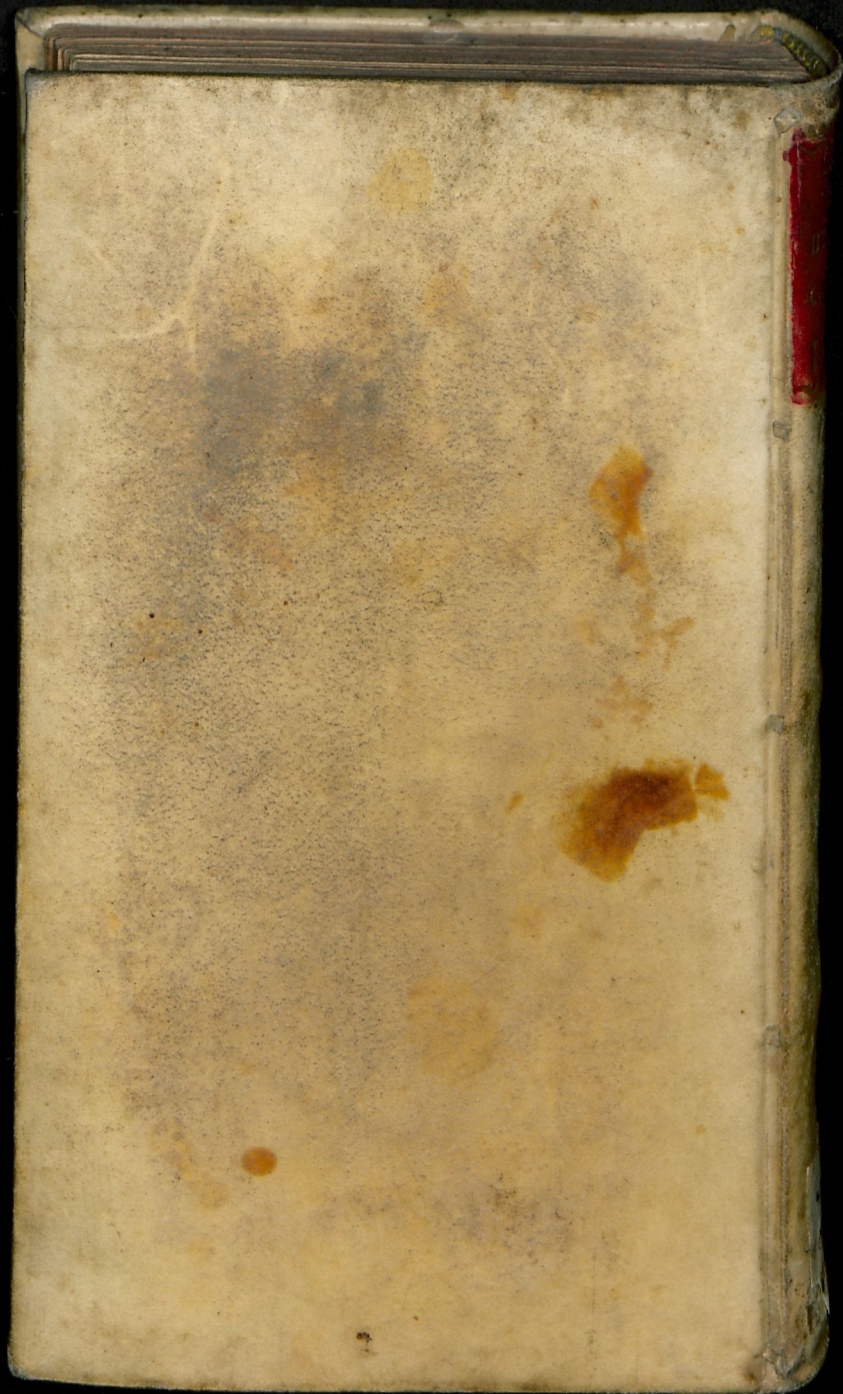
153 052

X 226 3369

R

Mg. 268.







g d  
ber  
h C  
Kr  
alte  
ütt  
y a  
alle  
3=  
pen  
nfa  
un  
n s  
üb  
ih  
nfa  
wi  
so l  
ieser  
ht i  
eme  
SU,  
nd l  
de  
him  
sfer  
nög  
Ein  
doh

8  
19  
18  
17  
16  
15  
14  
13  
12  
11  
10  
9  
8  
7  
6  
5  
4  
3  
2  
1  
1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres

Drey Geistreiche<sup>2</sup>  
Predigten

über das  
heil. Vater Unser;

gehalten,  
er dem Bestande des  
Bestes der Gnaden und  
des Gebets,

von einem  
der von Herzen wünschet zu sehn ein  
eter im Geist und Wahrheit.

an *Dennor* meroniten  
*grösziv*  
*in Alkora*



Bedruckt im Jahr 1738.

